

Angriffe über die deutsche Westgrenze auf breiter Front

Der Führer an der Front — Gegenschlag gegen die Bedrohung des Ruhrgebietes — Erfolgreiche Angriffe der Luftwaffe gegen feindliche Flugplätze

(Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Angesichts der unmittelbar bevorstehenden feindlichen Kriegsausweitung auf belgisches und holländisches Gebiet und der damit verbundenen Bedrohung des Ruhrgebietes ist das deutsche Westheer am 10. 5. beim Morgengrauen zum Angriff über die deutsche Westgrenze auf breiter Front angetreten.

Gleichzeitig hat die Luftwaffe mit großem Erfolg die feindlichen Flugplätze angegriffen und mit starken Verbänden zur Unterstützung des Heeres in den Erdkampf eingegriffen. Um die Gesamtoperationen der Wehrmacht zu leiten, hat sich der Führer und Oberste Befehlshaber an die Front begeben.

Starker Einfall der deutschen Luftwaffe gegen Westen

Zahlreiche Einheiten auf belgischen und holländischen Flugplätzen gelandet. Ueberraschende Bombenangriffe auf feindliche Flugplätze. Einnahme eines belgischen Forts

Berlin. Die deutsche Luftwaffe startete beim Morgengrauen des 10. Mai mit starken Verbänden aller Art zum Einfall gegen Westen und landete zahlreiche Einheiten auf belgischen und holländischen Flugplätzen. Die Flugplätze und ihre Umgebung wurden in kurzer Zeit in die Hand der deutschen Luftwaffe gebracht. Die in Ost- und Mittelfrankreich gelegenen Flugplätze waren das Ziel überraschender deutscher Bombenangriffe, die Flugzeuge und Flughäfen zerstörten und große Brände hervorriefen. Die Flugplätze Saint Omer, Vitry-le-Francois und Reuilly wurden nachhaltig zerstört.

Nachdem die belgische Regierung englische und französische Truppen ins Land gerufen und die holländische Regierung den Kriegszustand zwischen Holland und Deutschland erklärt hat, wurden die deutschen Luftangriffe auch auf militärische Ziele Belgiens und Hollands ausgedehnt. Dabei wurden u. a. auch die Flugplätze von Antwerpen und Brüssel erfolgreich mit Bomben belegt.

Verbände der Luftwaffe unterstützten das Vorgehen des Heeres und waren maßgeblich an der Einnahme eines der stärksten belgischen Forts beteiligt. Hierbei zeichneten sich besonders durch Kühnheit und Schneid der Hauptmann Koch und Oberleutnant Witzig aus. Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh diesen beiden Offizieren das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

„Wie schlagen dagegen!“

In den neuen Kriegsausweitungsplänen der Weltmächte

Während die Weltmächte nach der verunglückten Norwegenerpedition durch Scheinmanöver versuchten, die Weltöffentlichkeit auf brennende Fragen des Mittelmeeres und dem europäischen Südostrum hinzuweisen, trafen sie inzwischen die letzten Vorbereitungen, um Truppen in Holland und Belgien zu landen und unter Verletzung der Neutralität dieser Staaten gegen das Ruhrgebiet vorzugehen. Diese Pläne übertrugen und nicht, zumal wir — wie aus den Memoranden der Reichsregierung an die königlich-belgische und an die königlich-holländische Regierung und an das Herzogtum Luxemburg hervorgeht — von den nahen Kriegsausweitungsabsichten unterrichtet waren. Holland und Belgien hatten uns strikte Neutralität zugesichert, was sie hinter unserem Rücken taten, war schimpflicher Verrat an dieser Neutralitätsversicherung.

Deute nun sind englische und französische Truppen in Holland und Belgien eingetroffen und die deutsche Wehrmacht schlägt auf Befehl des Führers dagegen! Wir können auf keinen Fall zulassen, daß sich sozusagen „vor unserer eigenen Tür“ ein Truppenanmarsch vollzieht. Daß Deutschland bei seinem Vorgehen sich nicht auf Vermutungen stützt, sondern auf feststehende Tatsachen, das beweisen die Dokumente, die die Reichsregierung jetzt fortlaufend zur Veröffentlichung freigibt. Den Bericht über die belgischen Verletzungen der Neutralität finden unsere Leser an anderer Stelle in der vorliegenden Nummer.

Holland und Belgien haben es in der Hand, ob sie sich dem deutschen Vormarsch entgegenstellen, der so oder so gebrochen wird, oder ob sie sich gleich Dänemark in den Schutze des Reiches begeben werden.

Der Führer hat in einem Ausruf an die Westarmee die Bedeutung des Kampfes, den diese Truppen jetzt führen, klar umrissen. Deutschland hat keinerlei Abgesandte gegen das englische und das französische Volk. Es will leben und sich seinen Lebensraum nicht dauernd streitig machen lassen. 11 mal hat uns Frankreich in den letzten 100 Jahren den Krieg erklärt. Jetzt wird es sich entscheiden, wer der Stärkere ist.

Unsere Truppen gehen als die bestgerüsteten der Welt in diesen Entscheidungskampf. In Polen und in Norwegen haben sie bewiesen, daß sie die besten Waffen haben, daß sie es aber auch in persönlichem Opfermut und Einsatzbereitschaft an nichts fehlen lassen.

Die Engländer, die ihre Räder an der Siegfriedlinie aufhängen wollten, haben in Norwegen die erste „nähere“ Bekanntschaft mit unseren Truppen gemacht und sie werden im Westen auf die gleiche entschlossene Schaar deutscher Männer treffen, die bereit sind, für ihre Heimat zu kämpfen und sie gegen jeden feindlichen Einfall zu schützen.

Das deutsche Volk blickt über in diesen entscheidungsvollen Tagen auf seinen Führer und seine Wehrmacht. Wie bei allen großen Entscheidungen weiß der Führer bei seinen Truppen und voll gläubigen Herzens und harter Entschlossenheit daran, die Dinge zu tun. Die deutsche Wehrmacht schlägt zurück und die westlichen Blotratoren sollen dieses Mal den Kampf haben, den sie vom Jaune tragen und der uns vernichten sollte!

Keine deutschen Bombenangriffe auf offene Städte

Verwundung englischer Stollisten durch eigene Pläne

(Berlin. Beim Einflug der deutschen Luftwaffe nach Belgien, Holland, Nordostfrankreich und beim Ueberfliegen der Südküste Englands wurde nach bisher vorliegenden Meldungen lebhaftes Plakfeuer an vielen Stellen gegeben. So berichtet z. B. Reuter London, daß heute Freitag früh an der Themsemündung der Lärm des schweren Feuers Tausende von Menschen weckte, die sich schnell auf die Straße begaben, um einen Blick von den angrenzenden Klippen aus zu werfen. Die Blitze der aeriar-

genden Granaten waren für die Zuschauer deutlich sichtbar.

Trotz dieser Meldung, daß die Bevölkerung auf die Straßen statt in die Luftschutzbäume eilt, verbreitet Reuter sowohl wie Govaas wiederholt die Nachricht, daß Zivilpersonen durch Angriffe der deutschen Luftwaffe verletzt worden seien. Die deutsche Luftwaffe hat strengsten Befehl, keine Bomben auf offene Städte zu werfen; sie hat nur militärische Ziele angegriffen. Die Reugier der Bevölkerung aber bringt es mit sich, daß durch die herunterfallenden Sprengstücke der feindlichen Flakabwehr auch Zivilpersonen verletzt werden. Fluggranaten, die nicht in der Luft freizeigt sind, sind mit ihrem vollen Gewicht heruntergefallen und haben einzelne Häuser in Städten beschädigt oder zerstört. Es ist nicht verwunderlich, daß derartige Einflüsse von Fluggranaten mit Bomben vermehrt werden. Von amtlicher Seite wird nochmals betont, daß Bombenangriffe auf offene Städte bisher von der deutschen Luftwaffe nicht erfolgt sind.

Die Aggressoren zeigen ihr wahres Gesicht

(Amsterdam. Kuherordentlich bezeichnend für die Geistesverfassung der britischen Aggressoren ist eine Äußerung, die der konservative Abgeordnete Kommandant Bower im Verlauf der Unterhausansprache machte. Nach dem Eingangsbericht, daß der Schlag des Feindes in Norwegen meißelhaft war, sagt Bower, England müsse in Zukunft dazu bereit sein, die Neutralen in Uebereinstimmung mit der Notwendigkeit zu behandeln, vor der auf lange Sicht gesehen sowohl sie als auch die Weltmächte stehen. In die englische Regierung gehörten noch einige weitere energiegeliche Männer. Großbritannien brauche eine Regierung, die nicht nur unarmbrüstig, sondern auch kriegsbereit sei, um das zu erhalten, was 1000 Jahre christlicher Zivilisation aufgebaut haben (1).

Oberkriegsheer Duff Cooper kündigt englische „Ueberrasschung“ an

(Amsterdam. Aus der Unterhausansprache am Mittwoch, die so viele schlagende Beweise für die Aggressionsabsichten Englands enthielt, ist noch die folgende Erklärung des Oberkriegsheeres Duff Cooper erwähnenswert. Seine Rede enthält u. a. den zummißverständlichen Satz, daß die nächste Ueberrasschung in Europa von der englischen Regierung gestartet werde.

Damit ist aus dem Munde eines der maßgebendsten Mitglieder der Londoner Finanzaristokratie ein neuer einseitiger Beweis für die Kriegsausweitungspläne Englands geliefert worden.

„England und Frankreich Verbündete aus gleichen Verbrechen“

(Berlin. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Robert Ley, sprach am Donnerstagmittag in der Schulungsburg der NSDAP, in Wannsee vor einem Kreis politischer Leiter über die Gegenwartsansichten der Partei und ihren Einfall in den Krieg. Dr. Ley ging in seiner ausführlichen Rede von den großen geschichtlichen Epochen im Entwicklungsgang des deutschen Volkes aus und schilderte eingehend den Prozeß des Werdens der Volkseinheit.

„Nun haben wir“, sagte Dr. Ley, „das Glück, durch unseren Führer einen Weg zu gehen, den nie jemand vor uns gehen konnte, schon deshalb nicht, weil die Voraussetzungen fehlten, die uns allein Adolf Hitler in einem beispiellosen Kampf errungen und gesichert hat. Wir stehen vor dem Umbruch einer Weltordnung, und müssen sich Erkennnisse, die Jahrhunderte verschlossen waren! Der Sieg der Vernunft wird auch in der Welt zu jener neuen Ordnung führen, die uns unseren Platz an der Sonne gewährleistet.“

In diesem Zusammenhang kennzeichnete Dr. Ley den Verrücktheitswahn Englands und Frankreichs, die dem Aufbruch des deutschen Volkes von jeder mit den gemeinsten und verbrecherischen Mitteln zu begegnen suchten. „Diesem euheligen Kammerisch von Verbrechen gegen die deut-

liche Rasse und das deutsche Blut hat Adolf Hitler mit starker Hand Halt geboten. In diesem Licht gegen Deutschland entfalteten Krieg steht sich das deutsche Volk England und Frankreich als den durch gemeinsame Verbrechen verbundenen Mächten gegenüber. Diese Allianz aus gleichen Verbrechen niederzuringen, ist das deutsche Volk zum Segen der ganzen Welt auf bestem Wege. Mit den deutschen Soldaten bildet der deutsche Arbeiter einen unabweigbaren Block, dessen Widerstand und Offensivkraft aus dem hohen Wert der deutschen Rasse und des deutschen Blutes gewährleistet wird.“

Praktische Zusammenarbeit der Erzieherchaften Deutschlands und Bulgariens

(Bauzenth. Die am Mittwoch abgeschlossene Fahrt bulgarischer Erzieher hat ihre Aufgabe, die Beziehungen zwischen den Erzieherchaften der beiden Völker zu vertiefen, auch im Hinblick auf die praktische Zusammenarbeit der Erziehungsorganisationen beider Länder erfüllt.

In einer Besprechung sind der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächter, und der Präsident des bulgarischen Lehrerverbandes, Professor Dr. Konuloff, übereingekommen, zunächst auf folgende Weise die praktische Zusammenarbeit durchzuführen:

Bulgarische Erzieher und Erzieherinnen, die in ihrem Lande Deutschunterricht erteilen, werden zu gemeinsamen vierzehntägigen Arbeitslagern mit deutschen Erziehern und Erzieherinnen in die Reichsschule des NSLB, Denu-dorf-Bauzenth entsandt. Deutsche Erzieherordnungen werden zu entsprechendem Aufenthalt nach Bulgarien fahren. Darüber hinaus sollen junge bulgarische Erzieher und Erzieherinnen längere Zeit Deutschland besuchen, um das Land und die deutsche Sprache kennenzulernen.

Eine weitere wichtige Vereinbarung ist der vorgesehene Austausch des Jugendstudiums beider Länder zur Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses der Völker und der Förderung der Erziehungsarbeit.

Mit diesen beiden ersten Vereinbarungen ist ein wesentlicher Schritt auf dem Wege der Zusammenarbeit der beiden Erzieherchaften getan, die mit der Deutschlandsreise der bulgarischen Abordnung fortgesetzt werden ist.

Dank der bulgarischen Erzieherabordnung

Der Präsident des bulgarischen Lehrerverbandes, Professor Dr. Konuloff, dankte beim Verlassen Großdeutschlands dem Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächter, in einem Telegramm für die Deutschlandsfahrt der bulgarischen Erzieherabordnung und betonte, dieser Aufenthalt habe in sehr hohem Maße zur Vertiefung der Beziehungen zwischen den Erzieherchaften beider Länder beigetragen. „Wir werden beehrt sein“, so heißt es in dem Telegramm, „die engen freundschaftlichen Bande zu einem mächtigen Freundschaftsbund der schaffenden Menschen beider Völker zu gestalten. Durch Ihre umfängliche und hervorragende Führung, die uns einen tiefen Einblick in das deutsche Schulwesen auf dessen verschiedensten Gebieten sowie in die Seele des schaffenden deutschen Menschen ermöglichte, erfahren wir mannigfache Anregungen, die wir bemüht sein werden, bei unserer Arbeit in der Heimat nach Möglichkeit im vollen Ausmaß zur Förderung unserer Schule zu verwerten. Wir wünschen der gesamten deutschen Erzieherchaft das beste Gelingen und der deutschen Schule und deutschen Kultur einen noch mächtigeren Aufschwung.“

Vanolini bei Ribbentrop

(Berlin. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing heute vormittag den italienischen Minister für Volkskultur, Alessandro Vanolini.

Wichtige Veränderungen

im Aufbau und in der Leitung der Sowjetarmee

(Moskau. Amtlich wurde am Mittwoch eine Reihe wichtiger Veränderungen im Aufbau und in der Leitung der Sowjetarmee bekanntgegeben:

Marshall Woroschilow ist zum Präsidenten des Komitees für Landesverteidigung beim Volkskommissariat der Sowjetunion ernannt worden und gleichzeitig zum Stellvertretenden Präsidenten des Rates der Volkskommissare unter Entbindung von seinen bisherigen Amtspflichten als Kriegskommissar. Woroschilow hat seit dem Jahre 1925 ununterbrochen an der Spitze des sowjetischen Militärwesens gestanden, als Präsident des damaligen „Revolutionären Kriegsrates“, als Volkskommissar für die Landesverteidigung und nach der Aufstellung dieses Volkskommissariats in ein Kriegskommissariat und ein Kriegsmarinekommissariat als Kriegskommissar. Bei dem neuen Komitee für Landesverteidigung, dessen Leitung Woroschilow jetzt übernimmt, handelt es sich offenbar um ein neu geschaffenes Organ, das die bisher bestehenden Obersten Kriegsräte des Meeres und der Kriegsmarine entweder ersetzt oder aufzuheben dürfte.

Zum Nachfolger Woroschilows als Kriegskommissar der Sowjetunion wurde der bisherige Oberbefehlshaber des Riemer Befonderen-Militärbezirks Armeekommandant Erster Ranges Timoschenko ernannt. Der neue Kriegskommissar zählt seit Jahren zu den hervorragendsten Generalen der Sowjetarmee. Er hatte früher hohe Kommandoposten im Kaukasus und seit 1927 in der Ukraine bekleidet. Anfang 1933 übernahm Timoschenko, der seit dem genannten Jahre Präsidialmitglied der Obersten Sowjets der UdSSR ist, das Oberkommando im Riemer Militärbezirk. Gleichzeitig mit seiner Ernennung zum Kriegskommissar der Sowjetunion erhielt Timoschenko den Titel eines Marshalls der Sowjetunion. In den Reichsalltag wurden ferner erhoben: der Stellvertretende Verteidigungskommissar Kulik und der Chef des Generalkabes der Sowjetarmee Schaposhnikow.

Einberufung zur Wehrmacht und Dienstverpflichtung

nd. Nach den gesetzlichen Bestimmungen wird durch die Einberufung zum Wehrdienst ein bestehendes Beschäftigungsverhältnis nicht gelöst, die beiderseitigen Rechte und Pflichten ruhen nur für die Dauer der Einberufung. Der Reichsarbeitsminister stellt in einem Erlaß klar, daß diese Regelung auch für Dienstverpflichtete gilt. Werden Dienstverpflichtete zum Wehrdienst einberufen, so wird dadurch ihre Dienstverpflichtung nicht beendet, die Rechte und Pflichten des Unternehmers und des Dienstverpflichteten ruhen jedoch. Für die gleiche Dauer entfällt auch die Möglichkeit, Unterstützung für Dienstverpflichtete zu zahlen. Bei zeitlich begrenzter Dienstverpflichtung sollen nach dem Erlaß die Arbeitsämter Dienstverpflichtete, die zum Wehrdienst einberufen werden, rechtzeitig entpflichten, sofern nicht besondere Gründe für eine Aufrechterhaltung der Dienstverpflichtung auch während des Wehrdienstes sprechen, insbesondere Leistungen des Unternehmers an der Wehrmacht einberufene Gefolgschaftsmitglieder dem Dienstverpflichteten durch die Entpflichtung verlieren gehen würden, oder wenn der Dienstverpflichtete zur Zeit der Dienstverpflichtung arbeitslos war. Bei zeitlich unbegrenzter Dienstverpflichtung ist die Einberufung des Dienstverpflichteten zum Wehrdienst kein Grund, die Dienstverpflichtung aufzugeben. Hier soll die Entpflichtung nur dann erfolgen, wenn die Bindung an den neuen Betrieb erreicht ist. Dienstverpflichtete, die zum Wehrdienst einberufen sind, können somit ihr Dienstverhältnis nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes kündigen. Desgleichen bedarf der Unternehmer zur Kündigung dieser Zustimmung.

Die Besten zur Hochschule

Der Gauleiter und Reichshauhaltler Martin Wittschmann hat für den Jahrgang 1940 des Sängemarsch-Studiums der Reichshauhaltler im Gau Sachsen folgenden Aufruf erlassen:

Auf allen Gebieten des Lebens hat sich die Partei die Aufgabe gestellt, durch fortwährende Auslese die tüchtigsten Kräfte an die entsprechenden Arbeitsplätze zu stellen.

Durch das Sängemarsch-Studium der Reichshauhaltlerführung ist auch für das Gebiet der Hochschule allen begabten jungen Männern die Möglichkeit erschlossen worden, ohne Rücksicht auf die Vorbildung und den Geldbeutel des Vaters ein Studium zu erreichen. Allein ausschlaggebend ist die eigene überdurchschnittliche Leistung.

Auch in diesem Jahre wird in den bereits bestehenden Lehrgängen des Sängemarsch-Studiums in Dresden ein neuer Jahrgang aufgenommen. Erneut ergeht daher der Aufruf an alle verantwortlichen Männer im Gau Sachsen, die Besten ihrer Gefolgschaft für das Sängemarsch-Studium vorzuschlagen.

Die bei Sängemarsch Arbeiter, Bauern und Studenten gemeinsam in den Kampf für uns, so soll jetzt der Arbeiter und Bauer auch Student werden können.

Martin Wittschmann

Anfragen und Bewerbungen sind an den Beratungsdienst, Bezirksstelle Sachsen, Dresden-N., Wommsenstr. 18, zu richten. Als Bewerber kommen überdurchschnittlich begabte junge Männer in Frage, die entweder Volkshochschulbildung oder mittlere Reife haben. Die Altersgrenze liegt zwischen 17 und 24 Jahren.

Postverkehr von der Heimat zur Front 5 Tage gesperrt

Sperre für Päckchen und Pakete bis zum Wiedereintritt

Der in Mitteleuropäischer Wirkung tritt eine allgemeine Postsperrung für den Verkehr von der Heimat zur Front ein für alle Sendungen mit einer Feldpostnummer-Aufschrift. Die Sperre dauert 5 Tage für Briefpost, Privattelegramme und Postanweisungen sowie für gewöhnliche Dienstbriefsendungen. Die Sperre für Feldpostpäckchen und Dienstpakete aller Art dauert bis zum Wiedereintritt. Eingeschriebene Dienstbriefe und Dienstpakete mit Wertangabe werden angenommen und befördert.

Unter der Sperre fallen auch Sendungen an Marine- und Luftwaffeneinheiten sowie an bodenständige Einheiten des Feldheeres, die in der Anschrift außer der Feldpostnummer ein Abholungsamt angegeben haben.

Der Postverkehr von der Front zur Heimat bleibt wie bisher in vollem Umfang aufrecht erhalten.

Die Bevölkerung wird diese Maßnahmen die lediglich bezwecken, eine reibungslose Feldpostversorgung für später sicherzustellen, das notwendige Verständnis entgegenbringen.

Vertilches und Sächliches

Tanzveranstaltungen entsprechen nicht dem Geist der Zeit. Das deutsche Volk ist in seinen Entscheidungslagen eingetreten. Dem Geist der Zeit entsprechend finden keine Tanzveranstaltungen statt.

Die Polizei sammelt Fahrräder. Es ist eine alte Unsitte, Fahrräder an den Autobushaltestellen abzustellen und dann wegzugehen. Die Polizei sah sich deshalb veranlaßt, die verkehrsbehindernden Fahrräder „einzusammeln“ und sie den leichtsinnigen Verkehrsteilnehmern erst nach Zahlung einer Ordnungsgeld wieder zurückzugeben. Es geht einfach nicht, daß der städtische Autobusverkehr durch das nicht richtige Verhalten von Radfahrern gefährdet wird. Wie wir hören, wird das nicht die einzige „Sammlung“ bleiben. Wer sich also vor Schaden und Unannehmlichkeiten schützen will, der beachte: Vor Autobushaltestellen keine Räder abstellen!

Das Heimatmuseum Riesa ist an den beiden Pfingstfeiertagen geöffnet von 14 bis 16 Uhr.

Pfingstverkehr auf den Staatlichen Kraftwagenlinien. Die Staatliche Kraftwagenverwaltung macht darauf aufmerksam, daß auf ihren Linien in Sachsen und im Sudetengau neben dem Berufsverkehr der Militär-Urlauberverkehr bevorzugt bedient wird. Sonstige Reisende können nur insoweit befördert werden, als noch Platz in den Fahrzeugen vorhanden ist. Es wird wegen der starken Befüllung der Fahrzeuge an Sonnabenden und Sonntagen dringend angeraten, Reisen, die an diesen Tagen nicht unbedingt erforderlich sind, an den übrigen Werktagen auszuführen. Dasselbe gilt in erster Linie für den bevorzogenen Pfingstverkehr. In dieser Zeit sollen nicht unbedingt erforderliche Reisen möglichst unterbleiben.

Schützt eure Fenster Scheiben! Der Schutz der Fensterscheiben bei Luftangriffen ist für die Erhaltung gesunder und gebrauchsfähiger Wohn- und Arbeitsräume von großer Bedeutung. Es liegt daher im Interesse jedes Einzelnen, durch geeignete Vorkehrungen eine Verstärkung der Fensterscheiben bei Luftangriffen soweit nur irgend möglich zu verhindern. Die in Betracht kommenden Schutzmaßnahmen sind in einem Merkblatt zusammengestellt, aus dem ersichtlich ist, welche Maßnahmen je nach der Witterung und den örtlichen Verhältnissen am zweckmäßigsten anzuwenden sind. Das Merkblatt wird in den nächsten Tagen durch die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes an alle Haushaltungen verteilt werden.

Wieviel Gramm Keks in ein Stück Kuchen. Kuchen und andere Feinbackwaren dürfen nur noch gegen Brotmarken abgegeben werden. Dadurch soll einmal eine gerechte Verteilung ermöglicht, zum anderen die Herstellung von Qualitätskuchen gesichert werden. Der Käufer ist beim Einkauf von Kuchen nicht auf die 10-Gramm-Abschnitte der neugegründeten zweiten Brotkarte angewiesen. Kuchen wird genau so auf die 50-, 100- und 500-Gramm-Abschnitte abgegeben, wie umgedreht auch Brot und Brötchen auf die 10-Gramm-Abschnitte bezogen werden können. Wieviel Gramm muß man abgeben für ein Stück Kuchen? Es sind dafür folgende Richtlinien festgelegt worden: 10 Gr.: Eine kleine Dessertschnitte oder ein kleines Stück Torte. 20 Gramm: Ein Stück Obsttuchen, Wochentuchen, ein großes Stück Torte oder eine große Dessertschnitte. 30 Gramm: Ein Stück Kranztuchen, gedeckter Obsttuchen, Schokolade, gefüllte Torte, Blechtuchen oder Brötchen. 100 Gramm: 80 Gramm Zwieback. 300 Gramm: 500 Gramm Napftuchen, Stollen oder Königsuchen. 400 Gramm: 500 Gr. Teegebäck. 500 Gramm: 500 Gramm Keks.

Leistung. An der Bodelwiser Mühlenbrücke fuhr ein aus Richtung Lannsdorf kommender, voll beladener Lastzug beim Einbiegen zur Brücke, vermutlich infolge Bruchs des Ventrads, mit voller Wucht gegen ein Wohnhaus. Obwohl der Zugwagen des Lastzuges auf schwerste beschädigt wurde, blieben die beiden Fahrer wie durch ein Wunder unverletzt. Das Haus hat mehrere Mauerrisse,

Die Gestalten Karl Mays wieder im Elbgebirge

Von unserem nach Rathen entlassenen Dresdner Schriftleiter

Es gibt in Europa wohl keine zweite Gebirgslandschaft, die mit ihren Schluchten und tiefen Kanons dem Charakter des nordamerikanischen Felsengebirges in dem Maße — wenn auch in verkleinertem Verhältnis — gleicht, wie das Elbgebirge unseres Sächsigens. Darum konnten die Karl-May-Spiele in Rathen in den vergangenen Jahren zu einem so tiefen und echten Erlebnis der zahlreichen Freunde der Bühnen und Gestalten des großen sächsischen Volksschriftstellers werden. Denn diese natürliche Szenerie in dem Grunde hinter dem Kurort Rathen, überlagert von gewaltigen Felsmassen, entspricht ganz den Beschreibungen der Landschaften, in denen sich die wichtigsten Begebenheiten in Karl Mays Heldenabenteuer abspielen. Ja, der Leser Karl Mays, der das Elbgebirge kennt, wird immer unbewußt an die Felsen des Elbgebirges denken, wenn er die Beschreibungen des nordamerikanischen Felsengebirges liest; denn die Fantasie muß ja immer irgendwie an Bekanntes anknüpfen. Darum war alles so selbstverständlich, als wir Winnetou, Ob Schatterhand, die Rothhäute und Wildwestmänner unter diesen Felsen kämpfen sahen. Und darum wurden die Spiele zu einem der gewaltigsten Erfolge, die je einer Freilichtbühne zuteil wurden. Ohne diese Felsenszenerie sind die Spiele tatsächlich — ihrer besten Grundlage beraubt — kaum vorstellbar.

Die uns lieb gewordenen Gestalten aus Karl Mays Werken, die sich im Felsental hinter Rathen tummelten, brauchen wir auch heute nicht zu missen. Wieder wird der Kriegsruf von den Felswänden widerhallen, wieder werden die indianischen Gesänge erklingen, wieder wird der Kampf zwischen Gut und Böse hier anheben, und das Gute wird wieder Sieger sein, wie es bei Karl May immer ist. Der Schatz im Silbersee — Wildwest-Spiele nach Karl May — ist die Bezeichnung der diesjährigen Freilichtspiele in Rathen. Die Handlung ist den beiden Büchern „Der Schatz im Silbersee“ und „Der Delphin“ entnommen. Verfasser ist Intendant Steinmann. Zur besonderen Würdigung der erotischen Szenen wird die Ausstattung beitragen, die ein Köhner auf diesem Gebiete, dem auch die besten praktischen Mittel zur Verfügung stehen, übernommen hat: Sarrazani.

zum Teil von mehr als zwei Handbreiten, dabongetragen. Durch die Erschütterung wurde im Hause ein Gefährlichkeitsgefahr umgewandelt. Personen kamen aber auch im Hause nicht zu Schaden. — Wenige Wochen, nachdem er das 50-jährige Bestehen seines Baugeschäfts und gleichzeitig das 50-jährige Jubiläum als Baumeister hatte begehen können, ist Baumeister Oscar Kohle im Alter von fast 76 Jahren gestorben. Von 1921 bis 1932 war der Verstorbene auch Stadtbauordner; als solcher hat er sich besonders für die Verbesserung der Wohnverhältnisse eingesetzt.

Räuber. Im benachbarten Dörsch hatte ein Einwohner seine Erbsen im Schublade eines Nachtschranks neben einem tagüber offenstehenden Wohnungsfenster aufbewahrt. Eines Tages war das Geld — etwa 50 RM. — verschwunden. Als Täter konnte jetzt ein ehemaliger Fürsorgegehilfe aus Leuben ermittelt werden. Er hat mehrere Rächte vorher in fremden Kuchentischen genächtigt, hierbei auch Rube abgemolken und ist tagsüber umhergestrolcht.

Dresden. Am Donnerstag nachmittag stießen auf der Kreuzung Röhrenher-Kaiser Straße eine Straßenbahn und ein Kraftwagen zusammen. Dabei wurde eine Frau schwer verletzt. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus. In der Nacht zum Donnerstag wurde auf der Fahrbahn der Baubener Straße in Nähe der Nordstraße der 25 Jahre alte Steward Ulrich Wulfa, z. Bt. auf Urlaub in Dresden, schwer verletzt aufgefunden und in das Rudolf-Hess-Krankenhaus gebracht. Die Ursache seiner Verletzungen ist noch unbekannt. Die Unfallkommission der Kriminalpolizeistelle Dresden hat die Erörterungen aufgenommen.

Burgen. Durch das Hochwasser des Mühlbaches und durch Beschädigungen infolge des Eisganges sind die Anlagen des „Goldenen Tälchens“, einer der schönsten Erholungsstätten für Badende und Nichtbadende, so weitgehend zerstört worden, daß der bisherige Besitzer die Verbesserungskosten nicht aufbringen konnte und die Gefahr der Schließung bestand. Im Dienste der Allgemeinheit setzte sich nun der Verkehrs- und Verschönerungsverein ein; es gelang ihm namentlich zahlreiche Betriebe, Einzelhändler und Handwerker zur Mittilfe zu gewinnen, so daß die ziemlich erheblichen Mittel für die gründliche Verbesserung des Bades beschafft werden konnten. Auch die Technische Reichsanstalt hat sich für das schöne Werk nationalsozialistischer Tat ein. — Einem Sohn des Burzener Hirscher Camillo Reichel, dem Polizeirevier-Oberwachmeister und Junker der Schutzpolizei Gerhard Reichel, ist vom Führer der Behörden der Bewegung verziehen worden. Der Ausgeschiedene ist im März 1933 im SA-Dienst für die Betreibung des Vaterlandes von politischen Gegnern schwer verletzt worden und hat lange im Krankenhaus liegen müssen.

Reichenbach i. B. Donnerstag vormittag wurde in der Nähe des Bahnhofs Reumart (Sachsen) neben den Gleisen der Linie Reichenbach-Hof ein Einwohner aus Greis in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Der Mann war aus einem in Reumart durchfahrenden Eilzug gesprungen, um nach Greis weiter fahren zu können. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Greis gebracht.

Diamantene Hochzeit. Das Ehepaar Richard Gaisch feierte am Donnerstag die Diamantene Hochzeit. Das rüstige Jubelpaar wurde durch Glückwünsche der Stadt geehrt.

Jwonsis. In der kommenden Woche können der Rentner August Ottomar Hahn und seine Frau Emma Anna geehrt werden. Die Diamantene Hochzeit feiern. Von den Eheleuten steht der Mann im 84. und die Frau im 82. Lebensjahr.

8000 Studenten im Kriegseinsatz. Gerade jetzt ist es wichtig, daß jeder Student neben seinem Studium noch mitarbeitet an der Bewältigung der ungeheuren Aufgaben, die unserem Volk durch den Krieg erwachsen. Zur Besprechung aller dieser Aufgaben fanden sich die sächsischen Studentenfürher in Dresden Studententag zu einer Tagung zusammen. Die vielen Einberufungen von Studentenfürheren und Mitarbeitern erfordern eine straffe Ausrichtung der Nachfolger. Der geschäftsführende Gaustudentenfürher Walter Bärtsch zeigte in kurzen Worten die Aufgaben, die in dieser Zeit an jeden einzelnen Studenten gestellt werden müssen und die es unter allen Umständen zu erfüllen gilt. Die Berichte der Studentenfürher ergaben, daß 8000 Studenten der 1. bis 3. Semester im Kriegseinsatz stehen. Mit Erfolg wurden sächsische Studenten bei der Erziehung von Lagern für Volksgenossen, bei der Technischen Reichsanstalt und zur Frühjahrsbestellung auf Bauernhöfen eingesetzt.

Die haben in diesen Tagen bei einer Probe den ersten der drei Akte und waren gebannt von der spannenden Handlung. Schnell wird der Zuschauer nach einer Stimmungsvollen Einleitung in die Handlung eingeführt. Im Vager einer Bande wird ein kräftiger Ton gesprochen. Bei Whisky und gestobener Dohse lassen sich die zweifelhaften Gentlemen gut sein. Ein von der Bande gefangen gehaltenes Indianermädchen verrät, daß Butler, der Anführer, durch Mord in den Besitz eines Planes gelangt ist, mit dessen Hilfe es möglich sein soll, den geheimnisvollen Schatz im Silbersee zu heben. Bald taucht auch — „wenn ich mich nicht irre“ — der lustige alte Sam Dawlens auf. Und nicht viel später zeigen sich zum ersten Male die Helfer und Beschützer der Gerechten: Winnetou und Schatterhand. Die Wirkung des furchtbaren Schatterhand-Gebies muß Butler bald erfahren. — Dann Kämpfe mit Indianern, Auswanderer schieben mit Herben, Wagen, Ochsen vorbei. Karl Mays Werke sind in Fleisch und Blut lebendig geworden.

Es kommt nicht nur darauf an, mit Hilfe einer mehr oder minder spannenden Handlung Indianer-Romantik lebendig werden zu lassen. Das wäre unserer wildwestverliebten Jugend bei weitem nicht genug. Karl May hat uns gelehrt, sich richtig in der Welt zu bewegen, jede Kleinigkeit zu beachten und dadurch unwiderrlich zu werden. Und darauf kommt es im Spiel mit an, dieses richtige westmannsmäßige Verhalten zu zeigen, wirklich Karl May würdig zu sein. Daran arbeiten jetzt mit größter Hingabe die Darsteller unter der Spielleitung von Josef Biermann, der im vorigen Jahre den Sauter spielte und heute wieder das böse Prinsip vertritt, indem er dem Röhber Butler satanische Jüge gibt. Als Winnetou sehen wir Johannes Fekner und als Ob Schatterhand Konrad Gerde vom Dresdner Komödienhaus. Nur diese seien vorläufig als die Träger der allerwichtigsten Rollen genannt.

Die Wildwest-Spiele nach Karl May in Rathen beginnen am Pfingstsonnabend. Sie werden Jeugnis geben von der Liebe des sächsischen Volkes zu seinem weltberühmten Jugenddramatiker, dem besten Freund des roten Mannes. UH.

Die Wirtschaft im Dienste des Abwehrkampfes

In Reichenbach i. B. fand in Gegenwart des Kreisleiters Hellmut Böhm und des Hauptgeschäftsführers der Wirtschaftskammer Sachsen, Dr. Georg Hellmann, eine erweiterte Kreisversammlung der Industrie- und Handelskammer Dresden statt, an der mehr als 400 Betriebsführer des Kreises teilnahmen.

Dr. Hellmann sprach über das Thema „Die Wirtschaft im Dienste des Abwehrkampfes“ und entwarf ein Bild von den wirtschaftlichen Verteidigungsmaßnahmen des Reiches bei Kriegsausbruch und von der Weiterführung dieser Maßnahmen auf Grund der seither gemachten Erfahrungen. Dabei behandelte er im einzelnen Fragen des Außenhandels, der Rohstoffversorgung, des Arbeitseinsatzes und alle anderen entscheidenden Probleme der Kriegswirtschaft. Er leitete jedem der anwesenden Betriebsführer aus Industrie, Groß- oder Einzelhandel, welche Leistungen die Volksgemeinschaft gerade von ihm erwartet.

Anschließend sprach Kreisleiter Böhm und gab den Betriebsführern ein umfassendes Bild von den vielfältigen Aufgaben der Partei im Krieg. Er leitete den Betriebsführern die entscheidende Bedeutung der Menschenführung für den Kriegsausgang. Beide Vorträge fanden höchsten Beifall.

Erst übermütig, dann roh und gewalttätig

In übermütiger Stimmung hatte sich der 19 Jahre alte Max Walter U. zuletzt in Reichenbach i. B. in der Kommahaus wohnhaft, mit einigen Arbeitskameraden auf dem Heimweg von einem Tanzvergnügen befunden. Er hatte unterwegs ein ihm bekanntes Mädchen getroffen und es aus reinem Uebermut belästigt. Dabei hatte er ihm einen Stoß verfehlt, so daß es in den Schnee stürzte und außerdem die Handtasche entrisen und weggenommen. Dann aber war aus dem Jux Rohheit und Gewalttätigkeit geworden. Immer und immer wieder, etwa 15 mal, holte der Angeklagte das Mädchen ein und warf es dann in den Schnee oder auf die hartgefrorene Straße, wobei es überdies in der unverschämtesten Weise unflüchtig belästigte. Er zog ihm sogar den Mantel aus und warf diesen in das Gesicht eines Baumes. Seine rohe Handlungsweise mußte der Angeklagte jetzt büßen. Er wurde von der Strafkammer des Landgerichts Dresden wegen fortgesetzter Gewalttätigkeit in Tateinheit mit Nötigung, Körperverletzung und Sachbeschädigung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ihm lediglich seine bisherige Unbescholtenheit und seine Jugend vor einer härteren Strafe verschonten.

Mit Schusswaffen vorsichtig umgehen! Den eigenen Jungen erschößen

Halle. „Ich war so sicher, daß nichts geschehen konnte, ich bin mit der Waffe bis ins kleinste vertraut“, sagte der 24-jährige R. aus Halle, der sich vor der Zweiten Strafkammer wegen schuldhafter Tötung zu verantworten hatte. Die Beweisaufnahme ergab auch, daß R. nicht zu viel gelogt hatte. Und doch sollte infolge eines tödlichen Zufalls durch die Fahrlässigkeit des R. ein junges Mädchenleben vernichtet werden. R. war berechtigt im Besitz einer Selbstlade Pistole, die er am 8. März einer genauen Prüfung unterziehen wollte, da sie nicht mehr einwandfrei zu arbeiten schien. Er sah auf dem Liegestuhl, als er die Pistole aus dem Koffer nahm; drei seiner Kinder und die Ehefrau waren im Zimmer anwesend. R. dachte gar nicht an eine Gefahr. Er hatte die Waffe inzwischen wieder zusammengelegt. Um die Pistole auszusprobieren, hatte er zum Unglück seine Exzelsivpatronen. Er versuchte es also mit diesen Patronen, hielt aber vorsichtigerweise die Pistole möglichst weit in der Hand, mit der Mündung auf das Liegestuhlgerüst. Plötzlich aber — vielleicht hatte sich der Schlagbolzen gelockert — löste sich ein Schuß, die Waffe drehte sich in der Hand des entsetzten Mannes, und sein vierzehnjähriger Junge sank, durch den Kopf getroffen, leblos zur Erde. Wahrscheinlich hatte der Druck

Empfang beim deutschen Vorkommando in Moskau

Moskau. Der deutsche Vorkommando in Moskau traf von der Schulenburg veranlaßt am Mittwoch eine Abordnung zu Ehren des Vorkommandos für den Außenhandel Moskau. Bei der Abendtafel waren ferner eine Reihe von leitenden Persönlichkeiten des Vorkommandos für den Außenhandel und des Außenkommissariats sowie Vertreter des Diplomatischen Korps anwesend.

Gauverwalter: Heinrich Uhlmann, Stellvertreter: Georg Oberland, Verantwortlicher Angestelltenleiter: Wilhelm Dittich, Verlagsleiter: Curt Wagner, Druck in Leipzig. Druck und Verlag: Sanger & Wenzel, Leipzig, Post 1207. Preisliste Nr. 5 gültig. Seite 8 Seiten.

Morgen früh ab 8 Uhr frische Schollen 500 Gramm 55 Pfg. Verkauf jede Menge! Fischhalle Goethestraße

Das römische Kammerorchester konzertiert in Deutschland
 Am Tage des Deutsch-Italienischen Kulturverständnisses unternimmt auf Einladung der R.E.-Gemeinschaft „Raffa durch Aroca“ das italienische Orchester „Camerata Romana di Roma“ gegenwärtig durch verschiedene deutsche Städte eine Konzertreise, die unter der Leitung des Kapellmeisters des Reichsorganisationsleiters Dr. von Heit. Das Orchester hat am 8. Mai in München seinen Anfang genommen; danach bereisen die Städte Nürnberg, Bayreuth, Regensburg und München und werden am 14. Mai in der Reichshauptstadt spielen. Sodann führt die Reise über Kassel in die Schweiz, wo Konzerte in Olten, Luzern, Sarnen und Riggiswil stattfinden; am 24. Mai wird die Reise in Zürich abgeschlossen.

Neue Fahrpläne in Taschenformat
 für Eisenbahn, Dampfschiffahrt, städt. u. staatl. Kraftwagenverkehr
 Stück 20 Pfa. Zu haben in der
Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa, Goethestraße 59

Wasserstände der Weiden, Eger, Elbe

	8. 5.	9. 5.	10. 5.	Stufe	8. 5.	9. 5.	10. 5.
Wieslau				Hainburg	+ 9	+ 8	+ 3
Kamlich	+ 86	+ 92	+ 74	Brandels	+ 18	+ 16	+ 25
Modrau	+ 34	+ 33	+ 22	Melnitz	+ 110	+ 109	+ 90
Eger				Leitmeritz	308	308	296
Laua	+ 16	+ 8	+ 4	Aschig	318	310	300
				Wettwitz	318	319	308
				Dresden	251	250	251
				Riesa	328	337	340



Die deutsche Luftwaffe in Norwegen aufs beste gerüstet

(Bohlscheid-PK.-Weltbild-Wagenborg-H.)



Radfahrer im norwegischen Gebirge. Hier halten sie kurze Rast.

(Ehlerz-PK.-Weltbild-Wagenborg-H.)

Amtliches

Bekanntmachung
 Betr.: Kraftfahrzeuge des Verkehrsgewerbes
 Zur Sicherstellung von Leistungen gemäß den Bestimmungen der §§ 15 und 16 des Reichsleistungsgesetzes ergeht gemäß den §§ 3 und 25 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. Sept. 1939 (Reichsgesetzblatt Teil I Seite 1645 Nr.) folgende Anordnung:

I.
 Die im Besitz der den Reichsverkehrsgruppen „Kraftfahrzeuge“ und „Expedition und Lager“ zugehörenden Unternehmen des Verkehrsgewerbes befindlichen Kraftfahrzeuge mit einer Tragfähigkeit von 1 Tonne auswärts (Lastkraftwagen, Zugmaschinen, Anhänger und Kraftomnibusse), welche im Verkehr IV ihren Standort haben, sind mit sofortiger Wirkung beschlagnahmt. Diese Beschlagnahme hat die Wirkung, daß Rechtsgehalte über die bezeichneten Fahrzeuge nichtig sind, soweit sie dieser Beschlagnahme entgegenstehen, und daß ohne Genehmigung des Bevollmächtigten für den Verkehr oder des zuständigen Fahrerlaubnisleiters ein Wechsel des Standortes der Fahrzeuge nicht zulässig ist, sofern derselbe auf eine längere Dauer als 5 Tagen erfolgen soll.

II.
 Bei Fernbeförderungen, die nach der Verordnung zur Einschränkung des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen vom 6. 12. 1939 (Reichsgesetzblatt Teil I Seite 2410) angeordnet oder genehmigt worden sind, ist die vor unter I angeordnete Genehmigung nicht erforderlich.

III.
 Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden gemäß § 34 des Reichsleistungsgesetzes strafrechtlich verfolgt. Dresden, den 6. Mai 1940.

Der Sächsische Minister des Innern
 Bevollmächtigter für den Motorverkehr.

Nach den im Deutschen Reichsanzeiger vom 15. 4. 1940 veröffentlichten Durchführungsbestimmungen hat jeder Eigentümer, Verwalter, Pächter oder Kleinmieter von privaten oder öffentlichen Gebäuden jeder Art innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten dieser Durchführungsbestimmungen dem örtlich zuständigen Bürgermeister anzeigen, in welcher Form und in welchen Teilen des Gebäudes Kupfer zu Bedachungen, Abdeckungen, Verkleidungen oder Einfassungen, zu Aufsätzen, Verzierungen, Dachrinnen oder Regenfallrohren verwendet ist. Ich weise darauf hin, daß diese Frist am 15. Mai 1940 abläuft.

Riesa, am 8. Mai 1940.
 Der Oberbürgermeister zu Riesa — Wirtschaftsamt —
 Gierverteilung
 In der Zeit vom 10. 5. 1940 bis 2. 6. 1940 werden auf den mit dem Ausbruch 6. 5. 1940 — 2. 6. 1940 versehenen Abschnitt A der Reichsleiterkarte 3 Eier für jeden Verorgungsberechtigten ausgegeben.

Da die Zuteilungen an die Nichtfleischverwandler in Eiern voraussichtlich auch in dieser Zuteilungsperiode größer als in den Herbst- und Wintermonaten sein werden, werden die Hausfrauen darauf hingewiesen, von den zur Ausgabe kommenden Eiern einige für den Winter einzulegen.
 Riesa, am 8. Mai 1940.

Der Oberbürgermeister zu Riesa — Ernährungsamt —
Freibant Riesa
 Sonnabend Rind- und Schweinefleisch.
 Fleischmarken sind mitzubringen.

Vereinsnachrichten
 Turn- und Sportgemeinschaft 1868 e. B. Riesa. 1. Feiertag Fahrt mit Rad. Abfahrt 6 Uhr Hindenburgplatz. Rückfahrt gegen 11 Uhr.
 Amphion. 2. Feiertag „Wettiner Hof“.

Kirchennachrichten

Pfingsten 1940
 Riesa-M. 1. Feiertag: 8-9 Uhr Predigt (Schroeter), Trin.-R. 9 Uhr Predigt (Schroeter), 11 Uhr Abendg. (Korn), 13 Uhr Taufg. (Korn). 2. Feiertag: 8-9 Uhr Predigt (Korn), Trin.-R. 9 Uhr Predigt m. Abendm. (Korn).
 Gröba. 1. Feiertag: 9 Uhr Festg. u. 11 Uhr Abendg. (Sch.). 2. Feiertag: 9 Uhr Festg. m. anchl. Abendmahlfeier (B.). Dienstag 20 Uhr Missionabend in Kirchschule. Mittwoch 20 Uhr Jungmädchenbibelabend im Pfarrhause. Donnerstag Bibelstunde im Pfarrhause (B.).
 Weida. 1. Feiertag: 9 Uhr Heil. Abendmahl, 9 Uhr Festgottesdienst. 2. Feiertag: 9 Uhr Festgottesdienst, 10^{1/2} Uhr Abendgottesdienst.
 Camitz. 1. Feiertag: 10 Uhr Festgottesdienst. 2. Feiertag: 9 Uhr Festg. anchl. Abendgottesdienst.
 Pausitz. 1. Feiertag: 8 Uhr Festg. (Pfarrk.), 1 Uhr Taufg. 2. Feiertag: 8 Uhr Festg. in Jahnsh. (Pf. Ludewig, Pausitz). Mittwoch, 15. 5., abends 8 Uhr Trauend. (Jahnsh.).
 Frankh. 1. Feiertag: 8 Uhr Heil. Abendmahl in der Kirche, 8 Uhr Predigt. 2. Feiertag: 10 Uhr Predigt (Pf. Pöfert, Pausitz).
 Weiskamer. 1. Feiertag: 10 Uhr Predigt. 2. Feiertag: 8 Uhr Predigt (Pf. Pöfert, Pausitz).
 Hübnerau. 1. Feiertag: 9 Uhr Festgottesdienst, 11 Uhr Taufgottesdienst. 2. Feiertag: 9 Uhr Festgottesdienst (Bikar Augustin, Riesa).
 Gohlis. Sonntag 10 Uhr Predigtgottesdienst.
 Zeitbahn. 1. Feiertag: 8 Uhr Predigt (Weh), 10^{1/2} Uhr Taufgottesdienst. 2. Feiertag: Predigt (Bikar Augustin).
 Glaubitz. 1. Feiertag: 9 Uhr Gottesfeier, 10 Uhr Kinderfeier. Kirchenmusik: „Weiß, der du vom Himmel bist“ P. Gläser. Rühnrich. 2. Feiertag: 11 Uhr Gottesfeier, 12 Uhr Kinderfeier.

UT. Goethestr. Ab heute Freitag bis Pfingstmontag **„Aus erster Ehe“**
 Ein Tobis-Film mit Franziska Ring, Ferdinand Marian, Elise von Rosenfeld, Karl Schindl. Ein Film mit Herz und ein Film, der zum Herzen spricht; ein ernstes Problem, das viele angeht und jeden interessiert. Im Vorprogramm: Ufa-Lowmische sowie Kulturfilm. Vorstellungen 7 u. 9 Uhr, an den Feiertagen 5, 7 u. 9 Uhr. An beiden Feiertagen 1/3 bis 1/5 Uhr Jugendvorstellung.

Zentr.-Th. Gröba Ab heute Freitag bis Pfingstmontag **„Frau nach Maß“**
 Das reizende, amüsante und über die Rollen unterhaltsame Terra-Zuhspiel mit Lena Warendach, Hans Schuster, Hilde Hildebrand, Dorit Arzberger. Im Vorprogramm: Tobis-Bodenschan sowie Kulturfilm. Vorstellungen werktags 8 Uhr, an den Feiertagen 5, 7 u. 9 Uhr. An beiden Feiertagen 1/3 bis 1/5 Uhr Jugendvorstellung.

Frdl. Bedienung sofort gesucht
Gasthof Merzdorf

Frdl. Bedienung gesucht
 Borzucht. Gasth. Stern, Zeitbahn

Ab 11. Mai 1940 **erweiterter Fahrplan**
 mit täglich mehrmaliger Fahrt u. Güterbeförderung
Am 12. und 13. Mai (Pfingstfest)
 nachstehende besondere Verbindungen:
 7,45 Uhr Meißen — Riesa
 10,35 Uhr Riesa — Meißen — Dresden
 Auskünfte: Auf Riesa 922 Auf Meißen 2139
Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt
 Aktiengesellschaft

Dunkelbl. Glacé-Handschuh Nr. 10 und 11 Uhr Schlageterstr. — Elbenaufhaus verloren. Gegen Belohnung abzugeben Kaiserstr. 14, 2. recht.
 Witwer, Anfang 60, alleinsteh., Pensionär, beruflich tätig, sucht auf diesem Wege passende **Lebensgefährtin**
 Jünger. u. D 4388 a. Tabl. Riesa
 Eisenbahn-Angehöriger sucht **2-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör
 Off. u. D 4388 a. d. Tabl. Riesa
Hausmädchen evtl. Aushilfe sofort gesucht.
 Fr. Joh. Mittag, Schlageterstr. 72
Billig zu verkaufen:
 Gut erhaltene Möbel!
 1 Piano 250 Mk., mehr. Bettstellen mit Latzenmatratz. und Stahlboden mit Aufl. von 80 b. 80 Mk., Waschtische u. Waschmaschinen von 10 bis 50 Mk., Schreibstühle, Küchenstühle u. Küchensätze, 1 Ausziehtisch, Tisch, 125-135, 75 Mk., Sofa, Vertiko, Spiegel, 1 Post. Wohnzimmerschrank, auch Federstühle, Polsterstuhl, 1 Plüschsofa 65 Mk., kleine Tischchen, Rüstische, Blumenkrippen, 6 Korbleier, Vordrucker, Näh- u. Sticker, 2 Nähmaschinen, 1 groß. Schrank, 220 hoch, 80 breit, mit Boden, 75 Mk., 3 Kleiderst. 16 u. 38 Mk. u. v. a. Sachen.
Gmund Wilhelm, Schloßstr. 8

Die Kunst-Stube
 Weidemar Knetsch, Riesa/Elbe
 Verachtet mir die Meister nicht und ehret mir ihre Kunst
 Schlageterstraße 83 — Fernruf 749

Bädergefelle
 zum baldigen Eintritt gesucht.
 Emil Strehle, R.-Gröba, Mühlweg 1.

Familien-Drucksachen fertigt schnellstens an
Tageblatt-Druckerei

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter
Frau Maria Haat
 sagen wir allen unseren innigsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Riesa-Gröba, Mai 1940.

Woh- und Jugend
 4 J. alt, billig zu verkaufen.
 Glaubitz-N. Nr. 6.

Sommer-Sprossen
 Pohl
 Parfumerie Zeck, Schlageterstraße

Leben Sie dieses Angebot gut auf!
 Es ist wert, verwahrt zu werden. Das würde dieser Geschäftsmann nicht sagen, wenn es sich um einen jener unauffälligen Massendrucke handeln würde. So aber ist es eine Herbedruckmaschine, die ihren Zweck erfüllt. Sie stammt aus der Werkstatt für Werkstatt, der bekanntesten Riesaer Tageblatt-Druckerei.
1 großes Kinderbett zu kaufen gesucht
 Ang. u. D 4387 a. Tabl. Riesa
Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht
 Ang. unt. D 4385 a. Tabl. Riesa

Rennen zu Dresden
 Pfingst-Sonntag, 12. Mai | 15 Uhr
 Dienstag, 14. Mai | 15 Uhr
Flach- und Hindernis-Rennen u. a. Damen-Rennen
 Sekretariat des Dresdener Rennvereins

Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz für hervorragende Verdienste in Norwegen

Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat für hervorragende Verdienste im Zusammenhang mit den Operationen in Norwegen das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

Im Heer: Generalleutnant Dietl, Kommandeur einer Gebirgsdivision; Generalleutnant Sellengahr, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalmajor Engelbrecht, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Fischer, Kommandeur eines Infanterieregiments; Major Klein, Walter, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Mattheß, Leopold, Kompaniechef in einem MG-Bataillon; Oberleutnant Gerlach, Waldemar, Kompaniechef in einem MG-Bataillon.

In der Kriegsmarine: Generaladmiral Saalwächter, Marinegruppenbefehlshaber West; Kapitän zur See Ben, Führer der Berthörer.

In der Luftwaffe: Oberst Fiedig, Kommandeur eines Kampfschwaders; Hauptmann Goppel, Kommandeur einer Kampfgruppe; Oberleutnant Schäfer, Eimar, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe; Leutnant Mühs, Martin, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe; Leutnant Baumhach, Werner, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe; Unteroffizier Grenzel, Gerhard, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe.

Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz wurde ferner verliehen: Korvettenkapitän Hartmann, Werner, Kommandant eines U-Bootes.

„Cavour, der Einziger Italiens“

Die deutsche Erkaufführung im Staatlichen Schauspielhaus Berlin ein glanzvolles Ereignis — Jubelstürme für die Dichter und die Darsteller

Berlin. Am 4. Jahrestag der Gründung des italienischen Imperiums kam im festlichen Rahmen des Schauspielhauses „Cavour“, das den Schöpfer des Imperiums, Benito Mussolini, und den Dichter Giovanni Forzani zu Verfassern hat, an der repräsentativen Bühne des Reiches, dem Staatlichen Schauspielhaus in Berlin, zur deutschen Erkaufführung. Dem bedeutenden Ereignis entsprach auch der Besuch der festlichen Aufführung, der zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat und Partei, Diplomatie und Wehrmacht, dem künstlerischen und kulturellen Leben der Reichshauptstadt beiwohnten. In der Ehrenloge sah man den Königlich-Italienischen Botschafter Erseleng Attolico und Frau Attolico, den italienischen Minister für Volkskultur Alessandro Pavolini, Generalleutnant Goring und Frau Goring, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels sowie die Herren der Begleitung des Ministers Pavolini.

Ferner waren u. a. anwesend Reichsminister Lammer und Staatsminister Dr. Wehner, die Reichsleiter Dr. Pen, Böhler und Korpsführer Hühnslein, die Staatssekretäre Generaloberst Mich, Görner, Ufers, Kewler, Schingisch, Dr. Studert und Unterstaatssekretär Bornmann, die Generale der Luftwaffe Stumpf und Kastner, der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Zeißert, sowie als Vertreter der Reichshauptstadt Stadtpräsident Oberbürgermeister Dr. Lippert. Auch die Reichs-, Staats- und Kulturbehörden waren durch ihre leitenden Männer vertreten; so sah man die Ministerialdirektoren Staatsrat Dr. Grigbach, Staatsrat Bohlbat, Dr. Döhle und Gutterer sowie die Abteilungsleiter vieler Reichsministerien.

Von italienischer Seite waren Botschaftsrat Samboni mit anderen Mitgliedern der italienischen Botschaft, der Attache der italienischen Luftwaffe, Oberst Teuzzi, Generalkonsul Ruzetti und viele Mitglieder der italienischen Kolonie zugegen. Auch der Präsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, Staatssekretär von Tschammer und Osten, der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Wilhelm Weiß, und die führenden Journalisten der deutschen und ausländischen Presse wohnten der festlichen Aufführung bei.

Das von dem Generalintendanten Staatsrat Gustav Gründgens in Szene gefetzte Werk, das die geschichtliche Episode von Villafranca aus dem Kampf um die Einigung Italiens zum Gegenstand hat, fand in der hervorragenden Besetzung des Staatlichen Schauspielhauses eine begeisterte Aufnahme, die sich von Bild zu Bild steigerte. Am Schluß wurde die von leidenschaftlichem Schwunge getragene außerordentlich bühnenwirksame Dichtung mit minutenlangen begeisterten Ovationen aufgenommen, für die neben dem anwesenden Dichter Gioacchi Forzani, der Spielleiter, Staatsrat Gründgens und die Träger der Hauptrollen danken mußten.

Von diesen seien Werner Kraus als Cavour, Paul Hartmann als König Viktor Emanuel II., Aribert Wäcker als Napoleon III., Pamela Wedekind als Kaiserin Eugenie, Wolfgang Libenciner als Prinz Jerome und Antie Weisgerber als Prinzessin Mathilde genannt. Mit ihnen trugen aber auch alle anderen zu dem großen Erfolge bei, der einem großen Werke, seiner kongenialen dichterischen Gestaltung und einer vollendeten Wiedergabe gesollt wurde.

Im Zeichen der deutsch-italienischen Freundschaft

Rom. Die herzlichste Aufnahme des italienischen Ministers für Volkskultur Pavolini in der Reichshauptstadt wird von der römischen Abendpresse mit schillernder Genußstimmung unterstrichen, die insbesondere auch die überaus freundlichen Begrüßungsartikeln der deutschen Blätter hervorhebt.

„Giornale d'Italia“ betont in seiner Meldung über die Ankunft Pavolinis in Berlin, daß dieser Besuch im Zeichen der deutsch-italienischen Freundschaft stehe, und daß das nationalsozialistische Deutschland den historischen Jahrestag der Gründung des faschistischen Imperiums zu Ehren des befreundeten Italiens mit einem festlichen Abend begehen wolle.

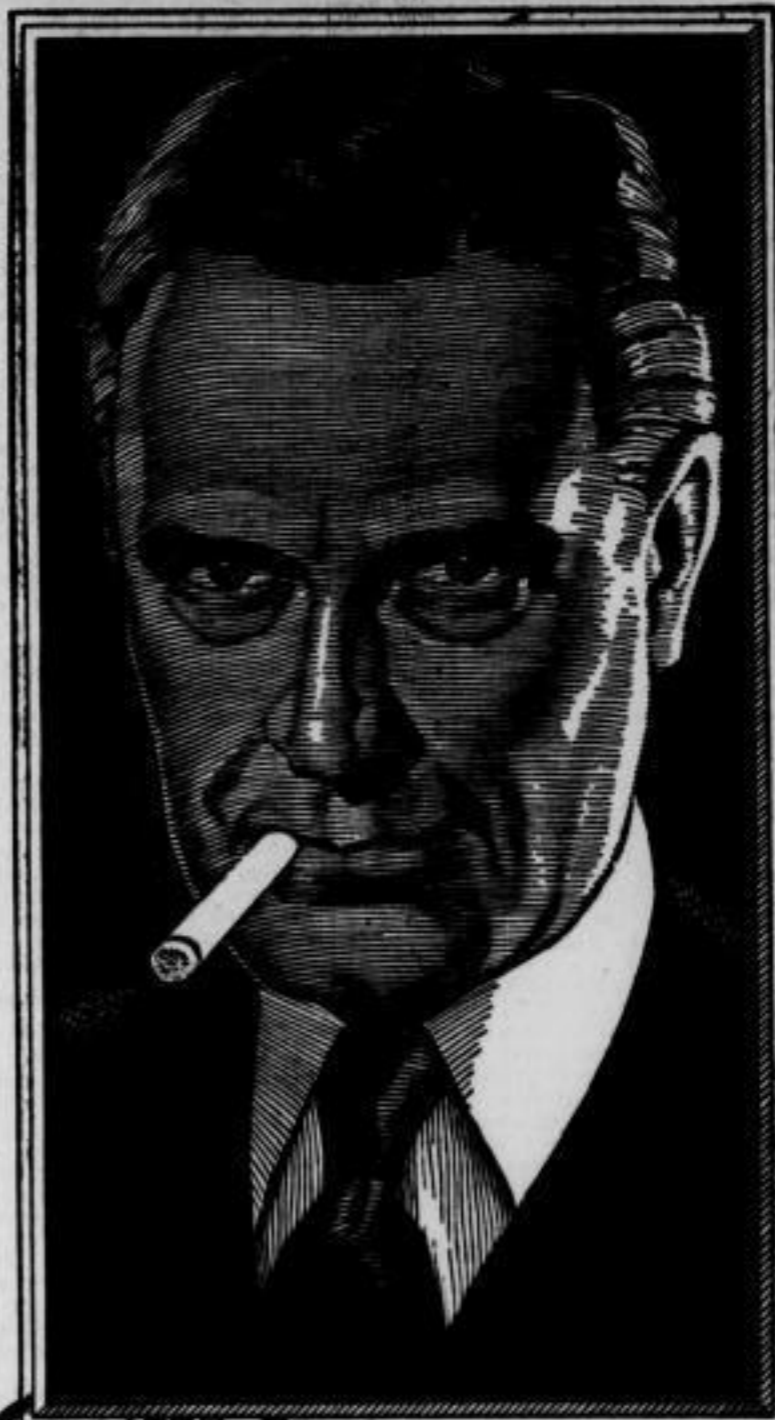
Der Führer empfing Botschafter Attolico und Frau Attolico zur Verabschiedung

Berlin. Der Führer empfing gestern in der Neuen Reichskanzlei den von seinem Berliner Posten scheidenden Königlich-Italienischen Botschafter Dr. Attolico und Frau Attolico zur Verabschiedung.

Frühstück zu Ehren Attolicos beim Reichsaußenminister

Zu Ehren des aus Berlin scheidenden Königlich-Italienischen Botschafters Attolico und Frau Attolico gab der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Donnerstag ein Frühstück im kleinen Kreis, an dem Mitglieder der italienischen Botschaft, Herren des Auswärtigen Amtes sowie einige weitere Persönlichkeiten teilnahmen.

Aus dem Ramses Bildarchiv



RAMSES
BILDARCHIV
NR. 205/a

Wenn man eine Ramses anbietet,
sind gleich zwei Freunde gewonnen!
(Einer für Ramses und einer für
den Spender!)



3 1/3 Pfg.

RAMSES

rund und gut

Memorandum der Reichsregierung an die Königlich-belgische und Königlich-niederländische Regierung

Die Reichsregierung ist seit langem über das Hauptziel der britischen und französischen Kriegspolitik im klaren. Es besteht in der Ausweitung des Krieges auf andere Länder und in dem Mißbrauch ihrer Völker zu Hilfs- und Söldnertruppen Englands und Frankreichs.

Der letzte Versuch in dieser Richtung war der Plan, Skandinavien mit Hilfe Norwegens zu besetzen, um hier eine neue Front gegen Deutschland zu errichten. Nur durch das Eingreifen Deutschlands in letzter Stunde wurde diese Absicht zunichte gemacht. Deutschland hat hierfür vor der Weltöffentlichkeit den dokumentarischen Nachweis erbracht.

Sofort nach dem Scheitern der britisch-französischen Aktion in Skandinavien haben England und Frankreich ihre Politik der Kriegsausweitung in anderer Richtung wieder aufgenommen. So, verfuhr sie noch während des fluchtartigen Rückzuges der britischen Truppen aus Norwegen der englische Premierminister, daß England in Folge der veränderten Situation in Skandinavien nunmehr in der Lage sei, eine Verlagerung des Schwerepunktes seiner Pläne nach dem Mittelmeer vorzunehmen und daß englische und französische Einheiten bereits nach Alexandria unterwegs seien. Das Mittelmeer wurde jetzt zum Mittelpunkt der englisch-französischen Kriegspolitik. Diese sollte teils die Niederlage in Skandinavien und die erlittenen großen Prestigeverluste vor den eigenen Völkern und der Welt verschleiern, teils sollte hierdurch der Umschwung erzwungen werden, als ob nunmehr der Balkan zum nächsten Kriegsschauplatz gegen Deutschland anzusehen sei.

Die Ablenkungsmanöver der Westmächte

In Wirklichkeit aber dient diese Scheinbare Verlagerung der englisch-französischen Kriegspolitik nach dem Mittelmeer einem ganz anderen Zweck: Sie war nicht anderes als ein Ablenkungsmanöver größter Stille, um Deutschland über die eigentliche Richtung des nächsten englisch-französischen Angriffes zu täuschen. Denn, wie der Reichsregierung seit langem bekannt ist, ist das wahre Ziel Englands und Frankreichs: Der sorgsam vorbereitete und nunmehr unmittelbar bevorstehende Angriff gegen Deutschland im Westen, um über belgische und niederländisches Gebiet nach dem Ruhrgebiet voranzutreten. Deutschland hat die Integrität Belgiens und der Niederlande anerkannt und respektiert unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß diese beiden Länder im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und England-Frankreich die strikte Neutralität bewahren würden.

Belgien und die Niederlande haben diese Bedingungen nicht erfüllt.

Sie haben zwar bisher den äußeren Schein der Neutralität zu wahren gesucht, in Wahrheit aber haben beide Länder völlig einseitig die Kriegsgegner Deutschlands begünstigt und ihren Abhängigkeiten Vorkurs gegeben.

Auf Grund der ihr vorliegenden Unterlagen und im besonderen der beiliegenden Berichte des Reichsministeriums des Innern vom 22. März 1940 und des Oberkommandos der Wehrmacht vom 4. Mai 1940 stellt die Reichsregierung folgendes fest:

Die Feststellungen der Reichsregierung

1. Seit Ausbruch des Krieges haben die belgische und die niederländische Presse in ihren feindseligen Auslassungen gegen Deutschland die englischen und französischen Zeitungen nicht überboten. Diese Haltung haben sie trotz dauernder Vorstellungen durch das Reich bis zum heutigen Tage nicht geändert.

Darüber hinaus haben führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in den beiden Ländern in den letzten Monaten in immer steigendem Maße zum Ausdruck gebracht, daß der Plan Belgiens und der Niederlande an der Seite Englands und Frankreichs sei. Viele andere Vorgänge des politischen und wirtschaftlichen Lebens in Belgien und in den Niederlanden unterstreichen noch diese Tendenz.

2. Die Niederlande in Verbindung mit belgischen Stellen haben sich dazu hergegeben, unter flagrantester Verletzung ihrer primitivsten Neutralitätspflichten die Besuche des englischen Secret Intelligence Service zur Herbeiführung einer Revolution in Deutschland zu unterstützen. Die auf belgischem und niederländischem Boden vom Secret Intelligence Service gebildete Organisation, die sich der weitestgehenden Unterstützung niederländischer und belgischer Stellen bis in die höchsten Kreise der Beamtenhaft und des Generalstabes erstreckte, hatte nichts anderes zum Ziel als die Befestigung des Führers und der Reichsregierung mit allen Mitteln und die Einschaltung einer Regierung in Deutschland, die gewillt wäre, die Auflösung der Einheit des Reiches herbeizuführen und der Bildung eines ohnmächtigen überparteilichen deutschen Staatensgebildes zuzustimmen.

3. Die Maßnahmen der Königlich-belgischen und der Königlich-niederländischen Regierung auf militärischem Gebiet sprechen eine noch klarere Sprache. Sie geben den unwiderleglichen Beweis für die wahren Absichten der belgischen und niederländischen Politik. Sie haben ferner in höchstem Grade in allen Erklärungen der Königlich-belgischen und Königlich-niederländischen Regierung, daß sie eine Benutzung ihres Staatsgebietes als Durchmarschland oder als Operationsbasis zu Lande, zur See und in der Luft mit allen Kräften und nach allen Seiten verhindern würden.

4. So hat z. B. Belgien ausschließlich seine Ohren gegen Deutschland befehligen, während es an seiner Grenze gegenüber Frankreich keinerlei Befestigungen angelegt hat. Wiederholte dringende Vorstellungen der Reichsregierung wurden zwar von der Königlich-belgischen Regierung jedesmal mit der Zusage beantwortet, daß man eine Befestigung dieses einseitig gegen Deutschland gerichteten Zustandes herbeiführen würde.

Praktisch aber geschah nichts, und alle Versprechungen in dieser Richtung blieben unerfüllt. Im Gegenteil, Belgien hat bis in die letzte Zeit hinein ausschließlich und unvermindert an dem Ausbau seiner gegen Deutschland gerichteten Befestigungen gearbeitet, während die belgischen Befestigungen den Feinden Deutschlands offenstehen.

5. Ein ebenso offenes und ungesichertes Einfallstor ist das niederländische Küstengebiet für die britische Luftkriegerkräfte. Die Reichsregierung hat der Königlich-niederländischen Regierung in fortwährenden Mittellungen den Nachweis über die Verletzung der niederländischen Neutralität durch englische Flugzeuge erbracht. Seit Kriegsausbruch sind englische Bomber fast täglich von den Niederlanden kommend, über deutschem Boden erfliegen, 137 solcher englischer Ueberflüge wurden einwandfrei in allen Einzelheiten festgestellt und der Königlich-niederländischen Regierung notifiziert. In Wirklichkeit aber ist ihre Zahl weit größer, sie beträgt ein Vielfaches der notifizierten Fälle. Auch bei all diesen weiteren Ueberflügen besteht kein Zweifel, daß es sich um englische Flugzeuge gehandelt hat. Die große Zahl der Ueberflüge und die Tatsache, daß hiergegen von der Königlich-niederländischen Regierung keinerlei wirksame Maßnahmen getroffen wurden, beweisen eindeutig, daß die eng-

lische Luftwaffe niederländisches Hoheitsgebiet mit Wissen und Duldung der Königlich-niederländischen Regierung systematisch zum Ausgang ihrer Operationen gegen Deutschland gemacht hat.

6. Ein noch krasserer Beweis für die wahre belgische und niederländische Einstellung aber ist der allein gegen Deutschland gerichtete Aufmarsch der gesamten mobilisierten belgischen und niederländischen Truppen. Während Anfang September 1939 Belgien und die Niederlande ihre Truppen ziemlich gleichmäßig an ihren Grenzen verteilt hatten, wurden parallel mit der sich immer mehr vertiefenden Zusammenarbeit zwischen den belgischen und niederländischen Generalstäben und den Generalstäben Englands und Frankreichs einige Zeit später die Belgengrenzen dieser Länder völlig von Truppen entblößt und die gesamten belgischen und niederländischen Truppen an der Ohrenzunge der beiden Länder mit Frontstellung gegen Deutschland konzentriert.

7. Diese Massierungen belgischer und niederländischer Truppen an der deutschen Grenze wurden vorgenommen zu einer Zeit, zu der Deutschland an seinen Grenzen gegenüber Belgien und den Niederlanden keinerlei Truppen konzentriert hatte, zu der England und Frankreich dagegen eine ganze motorisierte Angriffsarmee an der belgisch-französischen Grenze versammelten. Das heißt also, Belgien und die Niederlande nahmen zu einer Zeit, in der ihre Neutralität im Westen durch die Haltung Englands und Frankreichs und durch die Massierung englisch-französischer Angriffsarmee immer bedrohter erschien — und sie daher alle Veranlassung gehabt hätten, ihre Sicherheit hier zu verhärtet — ihre eigenen Truppen von diesen gefährdeten Westgrenzen fort, um sie an ihre Ohrenzungen zu versetzen, die von deutschen Truppen völlig entblößt waren. Erst dann hat Deutschland seine Gegenmaßnahmen getroffen und nun auch seinerseits Truppen an den belgischen und niederländischen Grenzen aufgestellt. Der belgische und der niederländische Generalstab aber haben diese plötzlichen und an sich jeder militärischen Regel widersprechenden Maßnahmen ihre wahre Einstellung beteuert. Ihr Vorgehen wird aber verständlich, wenn man weiß, daß diese Maßnahmen im engsten vorherigen Einvernehmen mit dem englisch-französischen Generalstab getroffen wurden und daß die belgischen und niederländischen Truppen sich niemals als etwas anderes betrauten haben, denn als die Vorhut der englisch-französischen Angriffsarmee.

Vorbereitung Englands und Frankreichs für Angriff auf Deutschland

8. Unterlagen, die der Reichsregierung vorliegen, beweisen, daß die Vorbereitungen Englands und Frankreichs auf belgischem und niederländischem Gebiet für ihren Angriff gegen Deutschland bereits weitgehend fortgeschritten sind. So sind bereits seit längerer Zeit im geheimen alle Hindernisse an der belgischen Grenze nach Frankreich, die einem Einmarsch der englisch-französischen Angriffsarmee entgegenstehen könnten, beseitigt. Flugplätze in Belgien und den Niederlanden sind von englischen und französischen Offizieren erkundet und ihr Ausbau veranlaßt worden. Transportmaterial wurde von Belgien an der Grenze bereitgestellt und seit kurzer Zeit sind Bortkommandos von Gelände- und Truppenteilen der englisch-französischen Armee in verschiedenen Teilen Belgiens und der Niederlande angekommen.

Diese Tatsachen und weitere Meldungen, die sich in den letzten Tagen häufen, erbringen den einwandfreien Beweis, daß der englisch-französische Angriff gegen Deutschland unmittelbar bevorsteht und daß dieser Vorstoß an die Ruhr über Belgien und die Niederlande erfolgen wird.

Das Bild der belgischen und niederländischen Einstellung, wie es sich aus diesen unwiderleglichen Tatsachen ergibt, ist eindeutig und klar. Beide Länder haben sich vom

Memorandum der Reichsregierung an die luxemburgische Regierung

Die Reichsregierung ist unverzüglich darüber unterrichtet, daß England und Frankreich im Verlaufe ihrer Politik der Kriegsausweitung belgischen und niederländisches Gebiet angreifen.

Belgien und die Niederlande, die unter Bruch ihrer Neutralität in diesem seit langem auf der Seite der Gegner Deutschlands stehen, wollen diesen Angriff nicht nur nicht verhindern, sondern begünstigen. Die Tatsachen, die den Beweis hierfür erbringen, sind im einzelnen in einem Memorandum dargestellt, das der Königlich-belgischen und der Königlich-niederländischen Regierung überreicht wird und in Abschrift hier beiliegend ist.

Zur Abwehr des bevorstehenden Angriffs haben die deutschen Truppen nunmehr den Befehl erhalten, die Neutralität dieser beiden Länder mit allen Nachmitteln des Reiches sicherzustellen.

Die von Frankreich und England im Einverständnis mit Belgien und den Niederlanden beschlossene Offensive wird auch das luxemburgische Staatsgebiet mit erfassen. Die Reichsregierung ist daher gezwungen, die von ihr zur Abwehr des Angriffs eingeleiteten militärischen Operationen auch auf das luxemburgische Gebiet zu erstrecken.

Bericht des O.K.W. an die Reichsregierung

Oberkommando der Wehrmacht. Berlin, den 4. Mai 1940.

A. Belgien

Im Oktober 1936 erklärte der belgische König, daß Belgien in Zukunft jede Anlehnung an eine Großmacht vermeiden und eine Politik unabhängig von der Gruppierung der Mächte betreiben wolle.

Als Folgerung aus dieser Unabhängigkeitspolitik konnte erwartet werden, daß von jetzt ab keine militärischen Vorbereitungen zur Verteidigung der Unabhängigkeit nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen Frankreich und England getroffen werden würden.

Demgegenüber ist festzustellen: 1. Die belgische Landesbefestigung war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

2. Die belgische Landesbefestigung war seit dem Weltkrieg ausschließlich zum mächtigsten Festungsbauwerk Westeuropas ausgebaut, der Ausbau von Namur nur auf der Ostfront durchgeführt. An der belgischen, luxemburgischen und niederländischen Grenze entstand ein tiefes und dichtes Netz harter Grenzbesetzungen.

3. Die Grenze gegen Frankreich blieb dagegen völlig unbefestigt. Das diesbezügliche Befestigungssystem mit der neu begonnenen Unabhängigkeitspolitik nicht vereinbar war, hat der belgische Generalstab, General van den Berg, im Sommer 1937 selbst angegeben, als er erklärte, daß ganze Verteidigungssystem Belgiens habe zur Zeit noch

Ausbruch des Krieges an und entgegen den von ihren Regierungen nach außen hin abgegebenen Erklärungen inoffiziell auf Seiten Englands und Frankreichs steht, also auf Seiten der Mächte, die sich zum Angriff gegen Deutschland entschlossen und ihm den Krieg erklärt haben. Obwohl der Herr belgische Außenminister verschiedentlich von deutscher Seite in allem Ernst auf diese Haltung hingewiesen wurde, hat sich nicht das geringste geändert. Vielmehr hat der Herr belgische Verteidigungsminister kürzlich in der belgischen Kammer öffentlich Erklärungen abgegeben, die in nicht mißzuverstehender Weise das Eingeständnis enthalten, daß zwischen den Generalstäben Belgiens, Frankreichs und Englands alle zum gemeinsamen Vorgehen gegen Deutschland notwendigen Maßnahmen vereinbart worden sind. Wenn trotzdem Belgien und die Niederlande nach außen noch weiterhin eine Politik der Unabhängigkeit und Neutralität proklamieren, so kann das im Lichte der feststehenden Tatsachen nur als ein Versuch angesehen werden, über die wahren Absichten der belgischen und niederländischen Politik hinwegzutäuschen.

Die Reichsregierung kann bei dieser Lage jedoch nicht mehr bezweifeln, daß Belgien und die Niederlande eingeschlossen sind, den bevorstehenden englisch-französischen Angriff nicht nur zu dulden, sondern noch jeder Richtung hin zu begünstigen und daß die von den Generalstäben der beiden Länder mit dem englisch-französischen Generalstab getroffenen Abmachungen ausschließlich diesem Zwecke dienen.

Der von belgischer und niederländischer Seite vorgeschlagene Einwand, daß diese Entwidlung nicht ihrer Absicht entspreche, sondern daß sie einfach infolge ihrer Offizielligkeit Englands und Frankreichs gegenüber gezwungen gewesen seien, diese Haltung einzunehmen, kann nicht als stichhaltig anerkannt werden. Sie ändert aber vor allem für Deutschland nichts an der gegebenen Sachlage.

Die Reichsregierung ist nicht gewillt, in diesem dem deutschen Volke von England und Frankreich aufgezogenen Existenzkampf den Angriff Englands und Frankreichs tatenlos abzuwarten und den Krieg über Belgien und die Niederlande in deutsches Gebiet hineintragen zu lassen. Sie hat deshalb den deutschen Truppen nunmehr den Befehl erteilt, die Neutralität dieser Länder mit allen militärischen Nachmitteln des Reiches sicherzustellen.

Die Reichsregierung hat dieser Mitteilung noch folgendes hinzuzufügen: Die deutschen Truppen kommen nicht als Feinde des belgischen und des niederländischen Volkes, denn die Reichsregierung hat diese Entwidlung weder gewollt noch herbeigeführt. Die Verantwortung dafür fällt auf England und Frankreich, die den Angriff gegen Deutschland auf belgischem und niederländischem Territorium in allen Einzelheiten vorbereitet haben, und auf die belgischen und niederländischen Regierungskreise, die dieses gebilligt und begünstigt haben.

Die Reichsregierung erklärt ferner, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch diese Maßnahmen die Souveränität des Königreichs Belgien und des Königreichs der Niederlande nach den europäischen oder außer europäischen Bestimmungen dieser Länder jetzt oder in Zukunft anzutasten.

Die Königlich-belgische und die Königlich-niederländische Regierung aber haben es heute noch in der Hand, das Wohl ihrer Völker in letzter Stunde sicherzustellen, indem sie dafür sorgen, daß den deutschen Truppen keinerlei Widerstand entgegensteht. Die Reichsregierung fordert die beiden Regierungen hiermit auf, unverzüglich die hierfür erforderlichen Befehle zu erteilen. Sollten die deutschen Truppen in Belgien oder den Niederlanden auf Widerstand stoßen, so wird dieser mit allen Mitteln gebrochen werden. Für die sich daraus ergebenden Folgen sind für das unvermeidliche Blutvergießen werden die Königlich-belgische und die Königlich-niederländische Regierung ausschließlich die Verantwortung zu tragen haben.

Berlin, den 4. Mai 1940.

Der Großherzoglich-luxemburgischen Regierung ist bekannt, daß die Reichsregierung bereit war, die Neutralität und Integrität Luxemburgs zu respektieren unter der Voraussetzung, daß auch die übrigen Nachbarmächte des Großherzogtums die gleiche Haltung einnehmen würden. Die Verhandlungen über entsprechende Vereinbarungen zwischen den beteiligten Mächten, die im Sommer 1939 zu mittelbar vor dem Ausbruch des Krieges abgeschlossen wurden, sind durch den Bruch der Verhandlungen durch Frankreich in den letzten von ihm gemeinsam mit den übrigen Gegnern Deutschlands gefaßten militärischen Beschlüssen eine Erklärung, die seiner weiteren Beleuchtung bedarf.

Die Reichsregierung erwartet, daß die Großherzoglich-luxemburgische Regierung der jetzt durch die alleinige Schuld der Gegner Deutschlands geschaffenen Lage Rechnung trägt und die notwendigen Maßnahmen trifft, damit die luxemburgische Bevölkerung der deutschen Aktion keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Die Reichsregierung ist ihrerseits der Großherzoglich-luxemburgischen Regierung die Versicherung, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch seine Maßnahmen die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit des Großherzogtums jetzt oder in Zukunft anzutasten.

Berlin, den 4. Mai 1940.

— wie das in der Natur der Dinge läge — Front nach Osten. In absehbarer Zeit jedoch würde Deutschland Gelegenheiten haben, zu beobachten, daß man belgischerseits der neuen politischen Lage Rechnung trage und sich nach allen Seiten sichere.

Diese belgischen Erklärungen wurden in den letzten verflochtenen 2 1/2 Jahren nicht eingehalten. Schon am 2. 1. 1938 erklärte der belgische Verteidigungsminister, Generalleutnant Denis, in einer Kammerverhandlung, Belgien habe freie Hand über die Durchführung der Landesbefestigung, jedoch mit dem Vorbehalt, daß es dabei fremden Staatsbürgern folgen müsse bzw. der Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit anderen Staaten Rechnung tragen müsse. Nach Lage der Dinge bezog sich diese Andeutung auf die Zusammenarbeit Belgiens mit Frankreich und England.

Während im Jahre 1939 für die Befestigung der Ostgrenze 90 Millionen Frank. angelegt waren, sollten für den Ausbau der ohnehin fast befestigten Ohrenzunge weitere 270 Millionen Frank. angegeben werden. Damit wurde das Mißverhältnis, das zwischen beiden Grenzen bestand, noch weiter vergrößert.

Die deutsche Luftangriffe über den belgischen Befestigungsanlagen an der belgischen Grenze hat einwandfrei festgestellt, daß die belgische Grenze gegen Frankreich noch immer völlig unbefestigt ist. Durch andere zuverlässige Nachrichten ist bekannt, daß nur südlich Brüssel etwa in der

Die Kinross-Gal-Baterios eine gewisse Anzahl leichter Schartenkämpfer erhalt worden ist. Diese schwache Stellung kann jedoch nicht als Befestigung an der Grenze gegen Frankreich gewertet werden. Die Welt vielmehr eine Erweiterung des Rön de national, also des Rückzugsgebietes des belgischen Heeres für den Fall eines Krieges gegen Deutschland unter Einbeziehung der Landeshaushalt dar.

Belgien arbeitete nur an den Befestigungen gegen Deutschland

Angesichts der mangelnden Tätigkeit an der französischen Grenze ist es umso mehr bezeichnend, daß nicht nur nach dem Sommer 1937, sondern auch jetzt noch weiter mit Nachdruck ausschließlich an den gegen einen angeblichen deutschen Angriff gerichteten Befestigungen gearbeitet worden ist.

2. Der französische General Loos, damals Inspektor der französischen Reserveoffiziersausbildung, beschäftigte im Januar 1938 die Ecole de perfectionnement der französischen in Brüssel anstehenden Reserveoffiziere, wie auch seine Vorgänger in früheren Jahren es getan hatten. Die weit belgische Offiziere an dieser Veranstaltung teilgenommen, ist nicht bekannt geworden. Jedenfalls nahmen belgische Generale, darunter der Verteidigungsminister, als offizielle Vertreter der belgischen Armee an einem im Anschluß an diese Befestigung stattfindenden Essen teil. Offizielle Reden wurden ausgetauscht. Eine derartige französische Tätigkeit auf belgischem Hoheitsgebiet unter Billigung und Teilnahme offizieller belgischer Stellen war mit der vom belgischen König verkündeten Politik der Unabhängigkeit nicht in Einklang zu bringen.

3. Belgien hat nicht getan, um den Boden für eine wirklich neutrale Haltung der Bevölkerung, insbesondere gegenüber der deutschen Wehrmacht zu bereiten.

Während die enge Verbindung zwischen dem belgischen und dem französischen und englischen Heer gehalten wurde, während französische Ehrenkompanien noch 1939 zu Besuch bei belgischen Truppenteilen weilten und öffentliche Verbrüderungsfeiern stattfanden, wurde die Hege gegen die deutsche Wehrmacht weiter getrieben, ja sogar gefördert. Bezeichnend dafür ist es, daß noch im Jahre 1937 die berühmtesten Grenzbilder in der Hattabelle von Namur, also einem militärischen Gebäude, angebracht und zur systematischen Hege gegen Deutschland benutzt wurden.

Die Zusammenarbeit Belgiens mit Polen

4. Die in Warschau erlassenen Akten der II. Abteilung des polnischen Generalstabes liefern die einwandfreie Unterlage für eine polnisch-belgische Zusammenarbeit im Nachrichtenverkehr über Deutschland. So geht u. a. aus

Die ständige Hilfe des Bundes beiderseits der Grenze und nach wie vor einem französischen Durchmarsch gegen die deutsch-belgische Grenze völlig offen. Diese Tatsache führte sogar am 2. 2. 1940 in der belgischen Kammer zu einem scharfen Wortwechsel zwischen dem belgischen Verteidigungsminister und dem belgischen Abgeordneten Cremieux.

einem Schreiben des polnischen Militärattachés in Paris, Oberst des Generalstabes Jyda, an den Chef der II. Abteilung des polnischen Generalstabes vom 7. 5. 1937 folgendes hervor:

Am 1. 5. 1937 wird zwischen dem Chef des belgischen Generalstabes Oberst Jyda folgende Vereinbarung getroffen:

a) Belgischer Generalstab stimmt mit Billigung des Kriegsministeriums der Zusammenarbeit mit II. Abteilung des polnischen Generalstabes bezüglich Nachrichtenstandes über deutsche Wehrmacht zu.

b) Unbedingte Geheimhaltung wird beibehalten.

c) Durchführung des Nachrichtenverkehrs durch polnischen Militärattaché in Brüssel.

Oberst Jyda berichtet, annehmen zu können, daß das belgische Außenministerium von der Zusammenarbeit unterrichtet sei. Der Chef des belgischen Generalstabes hat sofortigen Austausch der belgischen Auswertungen vom März 1937 über

Beurteilung des deutschen Landheeres, Beurteilung der deutschen Luftwaffe, Beurteilung der deutschen Kriegsmarine

angeboten. Oberst Jyda lehnt dies unter Vorwand ab und erhebt telegraphische Entscheidung des Chefs der II. Abteilung in Warschau.

Darüber erhielt nachfolgendes Telegramm des Chefs der II. Abteilung Warschau an Oberst Jyda:

„Guter Dank. Polnisches Material wird Mitte Juni überliefert.“

Es ist einwandfrei nachgewiesen, daß die polnisch-belgische Zusammenarbeit bis Anfang des Krieges zwischen Deutschland und Polen bestanden hat.

5. Die Kräfteverteilung und der Aufmarsch des belgischen Heeres sind einseitig gegen Deutschland gerichtet. Schon im Frieden war die belgische Ökonomie in wesentlicher Richtung mit Truppen besetzt als die Südgrenze. Dazu kam, daß sofort alarmbereite Grenztruppen zwar an der deutschen Grenze, nicht aber an der französischen unterhalten wurden.

Militärische Vorbereitung Belgiens

Mit Kriegsbeginn marschierte zwar noch das belgische Heer mit der Mehrzahl der Divisionen zur Deckung der Südgrenze auf. Ende September fanden im wesentlichen mit Front nach Südwesten und Westen 9 Infanteriedivisionen und 2 Kavalleriedivisionen, mit Front nach Osten nur 3, dazu eine Division in Reserve und 2 Divisionen in Aufstellung in der Gegend des Truppenübungsplatzes Beveloo.

Seit dem 2. 10. 1939 wurde jedoch eine grundlegende Änderung in der Aufstellung des belgischen Heeres durchgeführt und der größte Teil an die Nordostgrenze verschoben. Auffallenderweise wurde gleichzeitig am 2. 10. die Aufstellung der restlichen bisher noch nicht mobilisierten Infanteriedivisionen dritte Welle angeordnet. Am gleichen Tage traten Erschwerungen bei der Einreise der Deutschen nach Belgien ein. Von der zweiten Oktoberhälfte ab handelte von den 21 mobilgemachten Divisionen des Heeres etwa

- 14 Divisionen an der Nord- und Ostgrenze zwischen Antwerpen und südlich Lüttich,
- 3 Divisionen als Heeresreserve im Raum um Brüssel und etwa
- 4 Divisionen, meist dritte Welle, an der Südwestgrenze und im Röhengebiet.

In der Nacht vom 7. zum 8. 11. wurde in Belgien für die ganze belg. Armee Umzugsbefehl erlassen und im ganzen Lande zahlreiche Abmarschstützpunkte und Lagerplätze eingerichtet. Es hat sich bestätigt, daß am 8. 11. eine Transportbewegung angefangen ist; durch sie wurden ganze Kräfte aus dem Gebiet um Brüssel, aus dem Röhengebiet und von der Südwestgrenze abtransportiert. Dieser Abtransport hat zu einer fast völligen Entleerung der Röhre und französischen Grenze geführt. Die in der nachfolgenden Zeit durchgeführten geringen Beschießungen geben weiter das Bild des Aufmarsches der belgischen Kräfte, daß unverändert über zwei Drittel an der Ostgrenze und hinter dem Albertkanal aufmarschiert sind. Der verbleibende Rest steht als Heeresreserve um Brüssel und im Röhengebiet.

Nur ganz schwache Sicherungen, fast ohne Artillerie, sind an der französischen Grenze bzw. im Röhengebiet untergebracht. Noch schwerwiegender ist es, daß dieser völlig einseitige Aufmarsch des belgischen Heeres auch dann beibehalten wurde, als sich immer deutlicher die Vereinstellung harter englisch-französischer motorisierter Kräfte an der belgischen Grenze bis an die Röhre ergab.

Vom 10. 4. 40 etwa ab wurden geringe Truppenverschiebungen auch vom Albertkanal in das Innere des Landes vorgenommen. Es handelte sich hier jedoch nicht um eine Verstärkung der belgischen Südgrenze oder Röhre gegen die Westmächte, sondern lediglich um Vereinstellung gewisser Reserven hinter der Front. Ein Teil dieser Kräfte wurde in den nächsten Tagen wieder an die Nordostgrenze zurückgeführt. Es muß also festgestellt werden, daß das Gesamtbild des belgischen gegen Deutschland gerichteten Aufmarsches keine wesentliche Änderungen erfahren hat. Gegen einen über die belgische Südgrenze vorgehenden Gegner kann von den dort stehenden belgischen Truppen kein nennenswerter Widerstand geleistet werden. Ein solcher Widerstand soll auch nicht geleistet werden, da einwandfrei feststeht, daß am 14. 1. früh bei allen belgischen Truppen an der Südgrenze und im Ardennengebiet ein Verbot erlassen ist, auf einrückende englische und französische Truppen zu schießen.

6. Die pionierischen Vorbereitungen zur Grenzschließung sind einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Schon bei Kriegsbeginn bestand an der deutschen Grenze ein dichtes Netz vorbereiteter und bewachter Sperrungen, an der französischen Grenze dagegen nur wenige ganz leichte Sperrern. Während die Sperrern an der belgischen Ost- und Nordgrenze lieberhaft weiter ausgebaut wurden, sind die Sperrern an der französischen Grenze, wie einwandfrei festgestellt wurde, seit Oktober 1939, besonders aber seit Anfang Januar 1940 beseitigt und die Sprengladungen aus den Randbauten wieder entfernt worden.

7. Die Räumung militärischer Anlagen und Kriegswirtschaftlich wichtiger Betriebe und der Abtransport der Bevölkerung ist nur in den Gebieten an der deutschen Grenze vorbereitet worden. Bezeichnenderweise sind die Ziele der Räumung Örtlichkeiten an der französischen Grenze und Röhre.

Militärische Abmachungen mit den Westmächten

8. Seit Oktober 1939 häufen sich die Anzeichen, daß Belgien nicht nur England und Frankreich durch seine einseitige militärpolitische Haltung begünstigt, sondern auch an militärischen Abmachungen mit den beiden Staaten übergegangen ist.

einem Schreiben des polnischen Militärattachés in Paris, Oberst des Generalstabes Jyda, an den Chef der II. Abteilung des polnischen Generalstabes vom 7. 5. 1937 folgendes hervor:

Am 1. 5. 1937 wird zwischen dem Chef des belgischen Generalstabes Oberst Jyda folgende Vereinbarung getroffen:

a) Belgischer Generalstab stimmt mit Billigung des Kriegsministeriums der Zusammenarbeit mit II. Abteilung des polnischen Generalstabes bezüglich Nachrichtenstandes über deutsche Wehrmacht zu.

b) Unbedingte Geheimhaltung wird beibehalten.

c) Durchführung des Nachrichtenverkehrs durch polnischen Militärattaché in Brüssel.

Oberst Jyda berichtet, annehmen zu können, daß das belgische Außenministerium von der Zusammenarbeit unterrichtet sei. Der Chef des belgischen Generalstabes hat sofortigen Austausch der belgischen Auswertungen vom März 1937 über

Beurteilung des deutschen Landheeres, Beurteilung der deutschen Luftwaffe, Beurteilung der deutschen Kriegsmarine

angeboten. Oberst Jyda lehnt dies unter Vorwand ab und erhebt telegraphische Entscheidung des Chefs der II. Abteilung in Warschau.

Darüber erhielt nachfolgendes Telegramm des Chefs der II. Abteilung Warschau an Oberst Jyda:

„Guter Dank. Polnisches Material wird Mitte Juni überliefert.“

Es ist einwandfrei nachgewiesen, daß die polnisch-belgische Zusammenarbeit bis Anfang des Krieges zwischen Deutschland und Polen bestanden hat.

5. Die Kräfteverteilung und der Aufmarsch des belgischen Heeres sind einseitig gegen Deutschland gerichtet. Schon im Frieden war die belgische Ökonomie in wesentlicher Richtung mit Truppen besetzt als die Südgrenze. Dazu kam, daß sofort alarmbereite Grenztruppen zwar an der deutschen Grenze, nicht aber an der französischen unterhalten wurden.

Belgien hat sich das Recht zur Abhaltung von Generalstabsbesprechungen mit fremden Staaten in einer Erklärung des Außenwärtigen Ausschusses des Senates am 22. 8. 1939 vorbehalten.

Der belgische Verteidigungsminister hat in der Kammeransprache am 7. 2. 1940 hinsichtlich der militärischen Garantien gewisser Kräfte erklärt: „Diese Garantien muß schnell funktionieren, um wirksam zu sein... Unter Berücksichtigung dieser Verpflichtungen kann verhindert werden, daß kein Faktor vernachlässigt wurde, der den Garantiemächten der Unabhängigkeit es ermöglicht, die Verpflichtungen zu erfüllen, die sie freiwillig eingegangen sind.“

Aus dieser Erklärung geht klar hervor, daß Verpflichtungen zwischen dem Generalstab Belgiens und der Westmächte durchgeführt worden sind, denn an Deutschland sind derartige Anträge niemals gestellt worden. Dazu muß festgestellt werden, daß derartige Verpflichtungen, die die Unterlagen für ein sofortiges Wirksamwerden der Garantieverpflichtungen Frankreichs und Englands bilden, mit höchster Billigung durchgeführt sein müssen. In einer Verfügung des belgischen Verteidigungsministeriums vom 1937 sind genaue Anordnungen über die Straßenvorteilung im Falle eines englisch-französischen Vormarsches schriftlich festgelegt. Folgende Feststellungen beweisen ferner, daß belgischerseits Vorkehrungen für den französisch-englischen Einmarsch getroffen sind, und bemerken damit ebenfalls das Bestehen belgisch-französisch-englischer Generalstabsbesprechungen, die einseitig gegen Deutschland gerichtet sind:

a) Befestigung der ohnehin geringfügigen Sperrmaßnahmen an der französischen Grenze (vergleiche Hifter 6).

b) Die Gendarmrie erließ am der französischen Grenze am 8. 11. 1939 Anweisung, die Wege im Falle eines französisch-englischen Einmarsches freizumachen und alle zivilen Fahrwege von den Einmarschstrahlen zu entfernen. Während im deutschen Grenzgebiet alle Wegweiser und Orientierungsmittel entfernt worden sind, blieben sie im französischen Grenzgebiet bestehen oder wurden wieder angesetzt. Die gleichen Vorkehrungen wurden am 18. und 14. Januar 1940 gemacht. In den folgenden Wochen wurden entsprechende Maßnahmen fortgesetzt.

c) Um den Abtransport französischer und englischer Truppen zu erleichtern, wurde Eisenbahnmateriale, darunter insbesondere zahlreiche Lokomotiven, an der französischen Grenze bereitgestellt. Besonders zahlreiche Lokomotiven und Waggons wurden auf der Strecke Namur-Charleroi, zu dem gleichen Zweck wurden Kraftfahrkolonnen an der französischen Grenze gesammelt, u. a. in Lüttich am 10. 11. 39.

d) In der Nacht vom 13./14. 1. 40 wurde von der Generale der belgischen Eisenbahnen in Brüssel ein Telegramm herausgegeben, durch das belgisches Eisenbahnmateriale für die französisch-britischen Truppen zur Verfügung gestellt wurde. Das Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „Einer Benutzung des belgischen Eisenbahnmateriale durch die französisch-britischen Truppen steht nichts mehr entgegen.“

e) Nach einer Mitteilung befand sich eine französische motorisierte Kolonne am 13. 1. 40 auf dem französischen Teil der Straße von Steenwoord nach Foperinge einmarschbereit in dem Abschnitt, wo diese Straße die Grenze zwischen Frankreich und Belgien bildet. Der führende französische Offizier begab sich dann zwecks Feststellung, ob ein Vormarsch in belgisches Gebiet erfolgen solle, etwa 200 Meter weit auf belgisches Gebiet, um mit dem dort anwesenden belgischen Offizier Rücksprache zu nehmen. Da sich herausstellte, daß entsprechende Befehle noch nicht gegeben waren, kehrte der französische Offizier wieder zu seiner Abteilung zurück und marschierte mit dieser ab. Eine Interaktion des betreffenden Offiziers erfolgte nicht.

Am 15. 1. 40 überschritt eine französische motorisierte Kolonne die belgische Grenze und marschierte einige Kilometer in das Land in der Richtung auf Foperinge zu. Der belgische belgische Befehlshaber hat diesem französischen Truppenteil ohne weiteres gestattet, wieder auf französischen Boden zurückzutreten.

f) Die Bürgermeister im Ardennengebiet erhielten am 10. 12. 39 Anweisung, für die Unterbringung französischer Truppen Vorbereitungen zu treffen. Im Zusammenhang mit dem französischen vorliegenden Nachrichten ergibt sich, daß belgische Nachrichtenstruppen im Dezember 1939 an der

Errichtung einer für eine hohe französische Kommandobehörde bestimmten Befestigung gearbeitet haben.

a) Im November und Dezember 1939 stellten sich Kommandos für einen französisch-englischen Einmarsch in der Gegend von Lüttich und im Ardennengebiet mit Wissen der belgischen Offiziere auf. Die trugen zur späteren Tarnung als französische Urlauber in Erscheinung und führten ihre Uniform im Keller mit sich.

b) Die unter Einlage sehr zahlreicher Banntruppen bei Lüttich und am Albertkanal hergestellten Stellungen und Befestigungen sind offensichtlich vom Anfang an für den Einzug englischer und französischer Kräfte berechnet, da ihr Umfang die Leistungsfähigkeit des belgischen Heeres bei weitem übersteigt.

Ebenso wurde im November 1939 festgestellt, daß im Gebiet von Dinant und nordwärtswärts Röhre die neuen Befestigungsarbeiten unter Leitung französischer Ingenieure angeführt wurden. Die Franzosen überschritten für diese Arbeiten täglich im französischen Kräftewagen die Grenze und wurden von Dinant in belgischen Militärkraftwagen zur Arbeitsstelle gebracht.

Bei Bauarbeiten im Bezirk Ervelde in Flandern für einen Umgehungsanal und Stellungen für Flak, Artillerie und weittragende Geschütze wurden die Arbeiten durch englische Ingenieure geleitet.

Am 20. 4. wurde aus Antwerpen gemeldet, daß der Dampfer „City of Ghina“ (ca. 11 000 BRT.) mit Waffen, Munition und großen Tonnen für britische Truppen auf London eintraf und geladete wurde. Aus allen diesen Feststellungen geht einwandfrei hervor, daß zwischen Belgien und den Westmächten nicht nur Generalstabsabmachungen bestehen, sondern Belgien seit Mitte Oktober die offene Unterstützung der Westmächte vorbereitet. Dem belgischen Heer fällt die Aufgabe zu, den zu erwartenden deutschen Gegenangriff gegen die zur Ruhr vorkommenden Engländer und Franzosen in der Nähe der Grenze solange aufzuhalten, bis die englisch-französischen Kräfte herangekommen sind.

9. Hinsichtlich des Einlages der französisch-englischen Truppen auf belgischem Gebiet besteht in der belgischen Öffentlichkeit schon seit langem eine gewisse Ueberzeugung mit den Westmächten; ihre Einhebung wird lautend mit behördlicher Billigung im Sinne der Westmächte weiter beabsichtigt und verstärkt.

a) Am 26. 2. 40 veröffentlichte der „Tempo“ auf höherem Befehl einen Artikel, in dem ganz offen gesagt wird, daß die Verteidigung Belgiens besser gelöst wäre, wenn sich französisch-englische Streitkräfte an der Seite der belgischen Einheiten am Albertkanal, an der Röhre und in den Ardennen befinden würden. Ein offizieller Pressedienst belgischerseits gegen diese Artikel oder ein Verbot der Zeitung ist daher auch nicht erfolgt. Lediglich die nämliche Zeitung „Standbaard“ hat in scharfer Form gegen die französische Forderung Stellung genommen.

b) Eine Meldung vom 15. 2. 40 stellt fest, daß gerade in der letzten Zeit keine belgische Tageszeitungen in Längeren oder kürzeren Artikeln daran hinwiesen, daß es zweifellos vom strategischen Gesichtspunkt unter Umständen besser sei, wenn Engländer und Franzosen schon jetzt an der Röhre stehen würden.

c) In Paris sprach der belgische Botschafter über die unbedingte Verbundenheit zwischen Belgien und Frankreich. Auch hier ist ein Abrücken von Seiten der belgischen Regierung nicht erfolgt. In der belgischen Zeitung „Metropole“ schreibt zwar nach einer Meinung vom 23. 2. 40, daß England die „einseitige Neutralität Norwegens und anderer Staaten“ nicht dulden wolle. Es sei nur eine Frage der Zeit, daß Neutralität als hinwiegend erklärt werde. Auch hier ist von einem Einrückern der belgischen Behörden nichts bekannt.

d) Die französische Zeitung „Journal“ schreibt nach einer Meldung vom 9. 1. 40 in einem auf Brüssel datierten Artikel, daß diejenigen in Frankreich sich täuschten, die glaubten, Belgien stehe nicht an ihrer Seite, usw.

10. Alle über den

französisch-englischen Aufmarsch

vorliegenden Nachrichten der Luftaufklärung lassen einwandfrei erkennen, daß der linke Flügel zu einem Angriff durch belgisches Gebiet bereitgestellt ist.

Am der belgischen Grenze stehen nahezu sämtliche motorisierten und mechanisierten Infanteriedivisionen, sowie die Panzer- und Kavalleriedivisionen.

In den Bahnhöfen dieser Gegend und rückwärts davon ist zahlreiches Eisenbahnmateriale bereitgestellt. Bei den französischen Divisionen befinden sich auch einige größere nordafrikanische Divisionen, die als angedrohtene Angriffsdivisionen gelten.

Trotz dieses umfangreichen französisch-englischen für Belgien bedrohlichen Aufmarsches wurde die belgische Kräftegruppierung gleichzeitig einseitig gegen Deutschland gerichtet. Es wurden dann am 18. 1. nach weiteren Truppenverschiebungen nach Osten zwei bisher im Raum von Brüssel stehenden Divisionen an die Ost- bzw. Nordostfront, hauptsächlich zur Verstärkung des Albertkanal-Abchnittes, eine weitere bisher im Röhengebiet eingelegte Division ebenfalls nach Osten abbeordert.

Ferner wurden am 12. 1. die Grenzschließung und Sperrmaßnahmen an der belgisch-deutschen Grenze vollständig so verstärkt, daß eine fast vollständige Abdichtung der Grenze eintrat. Das gab der Sender Brüssel nach London am 18. 1. 18 Uhr, bekannt, daß an der Westfront der englischen Truppen zum Einmarsch in Belgien bereitstehen. In den folgenden Wochen und Monaten wurden der verstärkte Aufmarsch gegenüber Deutschland und die völlige Festlegung der belgischen Südgrenze nicht rückgängig gemacht, sondern im Gegenteil noch weiter ausgebaut.

11. Auf dem Gebiet der Luftwaffe liegt eine militärische Zusammenarbeit mit den Westmächten vor.

Sie ist bei ihrer einseitigen Durchführung ausschließlich gegen Deutschland gerichtet und vollendet das Bild der Zusammenarbeit Belgiens mit den Westmächten zu Lande. Sie erstreckt sich auf Materiallieferungen, aktive Unterstützung am Fluggang und wird weiter erweitert durch die Anlage von Flugplätzen und Einsatzplätzen für England auf belgischem Hoheitsgebiet. Diese Flugplätze sind nur für einen Einsatz gegen Deutschland bestimmt. Durch diese Maßnahmen und durch weitere Unterlegen werden einwandfrei die der Reichsregierung bekannten Vereinbarungen des belgischen Generalstabes mit denen der Westmächte bestätigt. Die Neutralitätsverletzungen belgischen Gebietes durch Fluggänge der Westmächte ohne genügende Abwehrmaßnahmen seitens Belgiens sind ein weiterer Beweis für diese einseitige Einstellung.

12. Auf dem Gebiet der Seefahrtunterstützung unterstützt Belgien die Westmächte dadurch, daß es eine bisher streng durchgeführte belgische Verordnung, nach der im Hafen von Antwerpen einlaufende Schiffe Sprengmunition über 200 Kilogramm entladen müssen, zugunsten der bewaffneten Handelschiffe der Westmächte nicht mehr durchführt.

13. Es ist einwandfrei nachzuweisen, daß Belgien zur Vorbereitung einer Teilnahme am Kriege gegen Deutschland auch eine weitgehende Begünstigung der Niederlande vorgesehen hat.

Die niederländischen Truppen und Volksteilkräfte im Westfrontier-Bezirk hatten am 11. 11. 39 den Befehl, nach Erfüllung ihrer Gesichtsaufträge über belgisches Gebiet

und unter Benutzung belgischer Eisenbahnen nach den südlichen Niederlanden auszuweichen.

Engländer befinden sich getarnt in Belgien

14. Besonders schwerwiegend sind jedoch Meldungen aus letzter Zeit, die einwandfrei nachweisen, daß England nicht nur einen Einmarsch in Belgien vordereit, sondern daß sich bereits Engländer in Belgien befinden und zur Belegung wichtiger Punkte wie Flugplätze, wenn natürlich auch getarnt, geschritten sind.

Schon im April befand sich englisches Militär getarnt in Belgien. Eine zuverlässige Quelle meldet: „... England hat schon alles vordereit und Maßnahmen getroffen. Man kann sagen, daß die Engländer schon in Belgien sind und daß im geeigneten Augenblick England die Rolle übernehmen wird“.

Eine andere ebenso zuverlässige Quelle bestätigte diese Meldung durch die Mitteilung, daß sich am 15. 4. in St. Niklas bei Lüttich 18 britische Flugzeuge befanden, bei denen es sich angeblich um „Sportflieger“ gehandelt habe. Diese sogenannten Sportflieger seien englische Offiziere, die als Tarnung in der belgischen Armee als Konstrukteure dienen.

Der Berichtsteller hat ferner in Ruode-Ponte am See an der belgisch-holländischen Grenze auf dem Flugplatz 14 englische Maschinen beobachtet, die wieder als angebliche „Sportflugzeuge“ bezeichnet worden sind. Auf die Tatsache, daß es sich auch hierbei um „Tarnmaßnahmen“ handelt, braucht nicht besonders hingewiesen zu werden.

In diesen Berichten sind in den letzten Tagen weitere aus völlig sicheren Quellen kommende Meldungen hinzugekommen, die darin übereinstimmen, daß seit dem letzten Apriltag bei einer ganzen Reihe belgischer Kommandosellen

englisch-französische Vorkommandos

eingetroffen sind. Diese Meldungen beweisen, daß das Einrücken der englisch-französischen Truppen in Belgien binnen Kürze besorcht.

So wird z. B. von der belgisch-französischen Grenze am 14. folgende auf die Mitteilung eines belgischen Beamten zurückgehende Meldung erteilt: „Dieser Tage sind in Gruppen von jeweils mehreren Personenkraftwagen, die belgische Nummern führten, aber zweifellos zum französischen Heere gehörten, französische Offiziere mit Begleitpersonal nach Belgien gekommen. Die Gruppen haben die Grenze fast alle in den frühen Morgenstunden passiert, so daß ihre Einzelne nur von den Grenzbeamten und Grenzposten gesehen werden konnte.“

Von einem Gewährsmann wird am 1. Mai d. J. aus Antwerpen folgendes bekannt: „In zwei Hotels in Antwerpen liegen getarnt Gruppen von Engländern ab, aus deren Verhalten ohne weiteres zu entnehmen ist, daß es sich bei ihnen um englische Offiziere handelt. Dies wurde auch dadurch bewiesen, daß alsbald nach dem Eintreffen der einen Gruppe zwei belgische Offiziere in dem Hotel vorstapften, um mit den Engländern geräusche Zeit zu konferieren.“

Nach einer Meldung aus Belgien vom 1. Mai d. J. sind in Kamer seit einigen Tagen Franzosen anzutreffen, die augenscheinlich mit den belgischen Kommandosellen zu tun haben. Dies wird auch durch die Auslage eines belgischen Soldaten bestätigt, der gehört hat, daß es sich bei den Franzosen um vorandabberdete Teile des Stabes einer Division handle, die an der französischen Grenze den Verkehr zum Einmarsch nach Belgien in kürzester Frist erwartete.

Aus Brüssel trifft am 3. 5. folgende Meldung ein: Nach Informationen aus sicherer, streng geheimer Quelle sind englische und französische Verbindungshäute im Laufe der letzten Tage bei verschiedenen höheren belgischen Kommandosellen eingetroffen. Nähere Meldungen darüber liegen bereits aus Gent, Antwerpen, Brüssel und Lüttich vor. Wie ich weiter erfahre, liegt das Einrücken der Armeen der Westmächte in Belgien noch im Laufe des Mai bevor; es ist möglich, daß der Termin hierfür angefaßt der allgemeinen Lage noch eine Verlegung erfährt.“

Nach der Auslage einer letzten aus Belgien zurückgekehrten Persönlichkeit herrscht seit einigen Tagen in belgischen Kreisen eine weit zuverlässigere Stimmung. Ein ihm seit Jahren bekannter Geschäftsfreund, der ihm hieron erzählte, gab dabei der Vermutung Ausdruck, daß bestimmte Anzeichen dafür zugrundeliegen müßten, daß Belgien nicht mehr Gefahr laufe, das Schicksal Polens oder Norwegens zu erleiden.

Ueber die englisch-französischen Nachrichten in den Niederlanden berichten wir morgen. (Die Red.)

„Nur die Taten werden mein Schweigen brechen!“

Große militärische Feier am vierten Jahrestag des Imperiums und Tag des Heeres

11 Rom. Im Mittelpunkt der zahlreichen Veranstaltungen anläßlich des vierten Jahrestages des Imperiums und des Tages des Heeres stand die große militärische Feier auf der Piazza Venezia, wo harte Einheiten der verschiedenen Waffengattungen der Garnison Rom angetreten waren. Als der Duce unter dem Beschutze der Salutschüsse in der Uniform eines Ersten Marschalls des Imperiums erschien, begrüßte stürmischer Beifall den Begründer des Imperiums, der an der Spitze sämtlicher Regierungsmitglieder, der Präsidenten von Senat und Kammer, der Marschälle Badoglio, Graziani, de Somo, des Großadmirals Thaon di Revel, des Parteibürokrats sowie zahlreicher hoher Offiziere von Wehrmacht und Militärs nach dem Abschlüssen der vor dem Nationaldenkmal angetretenen Formationen vor dem Gradmal des unbekannten Soldaten die Verlesung von Kriegsbefehlungen an Spanien und Albanienkomplex vornahm.

Nach seiner Rückkehr in den Palazzo Venezia wurden Mussolini von einer nach vielen Tausenden zählenden begeisterten Menge immer neue Kundgebungen bereitet, so daß der Duce schließlich, dem stürmischen Drängen nachgehend, sich wiederholt auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia zeigen mußte. Dem immer lauterem Jubel der unübersehbaren Menge gab Mussolini schließlich Einhalt, als er in kurzen, aber markigen und von stürmischem Beifall begleiteten Sätzen die Bedeutung des Tages auch für die Gegenwart wie folgt unterstrich:

„Der 9. Mai 1926 ist ein großer Tag in der Geschichte des Vaterlandes, ein Tag sonnenklaren Sieges. Nach

meinen Reden müßt Ihr Euch an mein Schweigen gewöhnen. Nur die Taten werden es brechen.“

Nicht endenwollender Beifall und neue stürmische Ovationen folgten den Worten des Duce. Kundgebungen, die sich noch lange Zeit fortzogen, bis die Menge die historischen Plätze im Herzen der italienischen Hauptstadt verließ.

Der Jahrestag des Imperiums und des Heeres beherrschte vollkommen das Bild der am 9. Mai in verhärtetem Umfang erschienenen Blätter, die in riesigen Überschriften betonen, daß „das faschistische und kriegstüchtige Italien heute den Ruhm und die Stärke seiner kriegstüchtigen Waffengattung und daß das italienische Volk dem Duce als dem Begründer seines Imperiums Dank wisse, der dieses Heer als den Schutzherrn der italienischen Freiheit organisierte und seine Schlagkraft stetig zu vermehren wußte, „Messagero“ unterstreicht, daß das italienische Heer in den letzten Jahren gemäß dem kategorischen Imperativ des Duce „Glauben, gehorchen, kämpfen“ seine Feuerkraft glänzend bezeugt habe. Während bereits neue Kriegskampfen über Europa loderten, habe das italienische Heer noch Gewehr bei Fuß.

Niemand kann und darf aus dieser Haltung willkürliche und gefährliche Schlusfolgerungen ziehen, denn Italiens Wehrmacht ist bereit, in jedem Moment loszuschlagen, falls es die Interessen des Landes erfordern. Das italienische Heer ist mehr denn je geistig und mit den Waffen bereit, die Befehle des Königs und des Duce für eine glückliche Zukunft des Vaterlandes auszuführen.“

Turnen — Sport — Spiel — Wandern

Berlins kälteste Mannschaftsfahrer starten morgen abend auf der Riesaer Zementbahn

Redandekampf Schulz-Thoma gegen Kuffel-Holzbieter — Rummel-Riesla startet mit Sprunt-Dresden

Das erste diesjährige Abend-Bahnrennen an der Hofmannstraße morgen Sonnabend abend hat eine erstklassige Besetzung aufzuweisen. Für das 20-Kunden-Mannschaftsfahren konnte die Winterbahn-Meistermannschaft der Berl. Deutschlandhalle Schulz-Thoma verpflichtet werden. Die Mannschaft Kuffel-Holzbieter, die das Größtstreckenrennen in großer Form gewinnen konnte, wird mit einer weiteren Berliner Mannschaft der Meistermannschaft Schulz-Thoma keine leichte Aufgabe stellen. Schulz sowie Thoma sind den Rennbahnbesuchern keine Unbekannten. In der Deutschlandhalle haben sie sich während der Winterzeit als populärste und kampfstärkste Mannschaftsfahrer harte Kämpfe geliefert. Die größere Erfahrung von Schulz-Thoma brachte ihnen schließlich über Kuffel-Holzbieter den Meistertitel ein. Morgen abend nun wird auch die Riesaer Radrennbahn das Zusammentreffen der gegenwärtig härtesten Bahnamateurmansschaften erleben. Daß es bei diesem Zusammentreffen zweier beratiger Rivalen zu

padenden Kämpfen kommen wird, ist eine Selbstverständlichkeit. Auch die weitere Mannschaftsbesetzung mit Scholz-Heraog, Jittau sowie dem Chemnitzer Grub und Gobel, Riesa und Switala-Chemnitz mit dem Riesaer K. Stude ist als recht gut zu bezeichnen. Gerade für die Riesaer ist das Rennen mit beratigen Spitzenfahrern eine gegebene Chance. Die Jittauer haben sich bereits in Dresden als zwei unverwundliche Pahnfahrer entpuppt und werden auch morgen zu beachten sein. Alles in allem ein bevorstehender Kampfabend, der für die Zuschauer ein Erlebnis werden dürfte.

Folgende Mannschaften gehen an den Start: Schulz-Thoma, Berlin, Kuffel-Holzbieter, Berlin, Wagner-Berger, Berlin, Rummel-Sprunt, Riesa-Dresden, Switala-K. Stude, Chemnitz-Riesa, Grub-Gobel, Chemnitz-Riesa und Scholz-Heraog, Jittau. Das Rennen eröffnet die HJ., mit einem Einleitungsfahren. Beginn 18.30 Uhr. — H.

REB.—Seidenau am Sonntag

Am 1. Entscheidungsspiel um die Meisterschaft in der Bezirksklasse stehen sich am Sonntag bereits 15 Uhr der REB. und Seidenau gegenüber. Vorlauf folgt morgen.

Fußball in der Reichsbahnsportgemeinschaft Riesa für die Pfingstfeiertage

Am 1. Feiertag spielt die 1. Mannschaft in Weissen gegen die gleiche von Reichsbahn Weissen. Die Riesaer können nur dann zu einem Siege kommen, wenn alle letzten Stammspieler mitwirken können. Das wird aber kaum der Fall sein. Trotzdem wird die Mannschaft versuchen, ein gutes Ergebnis herauszuholen.

Am 2. Feiertag spielt eine lomb. Mannschaft in Riesa gegen Ostrau. Anstoß 13.45 Uhr. Platz Hindenburgkampfbahn.

Deutsche Meisterschaften im Zwölfkampf in Chemnitz

Vom 7. bis 8. September werden in Chemnitz wahrscheinlich nicht nur die Deutschen Sommerwettkampfmehrkämpfer, sondern auch die Deutschen Meisterschaften im Zwölfkampf der Frauen und im Zwölfkampf der Männer durchgeführt. Der Zwölfkampf der Männer setzt sich zusammen aus je einer Prüfung und Ausübung an Hoch, Barren und Dampfer, je einer Ausübung am Seilschiff und im Hindernisrennen, einer Prüfung an den Schenkelstangen sowie aus drei verschiedenen Übungen, 100 m, 200m-Hoch und Weitsprung. Ausgelassen werden die 50 besten Zwölfkämpfer. Für die jüngeren Turner (1922 und früher) wird ein Zwölfkampf ausgetragen, der sieben Übungen an den Geräten und die

Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen

Radrennbahn Riesa. Morg. Sonnab. 18.30 Uhr Bahnrennen, vorher startet die HJ. Nach dem Rennen Hauptversammlung H. Einladung im Sportklub.

genannten 8 leicht athletischen Übungen umfasst. Für die älteren Turner hat Zwölfkämpfe vorgelesen.

Sport in Kürze

Deutschlands Schwimmer gingen im Vorkampfe der Ostlandmeisterschaften in Deutschland-Jülich in Rom mit 20:20 Tempo in Führung. Von den 14 Schwimmern des besten Schwimmers waren 10 (Berlin) und der Italiener Kollini mit je 17 Sekunden die erfolgreichsten Teilnehmer.

Die deutsche Rhythmische Turnerschaft feiert am Pfingstsonntag, 12. Mai, in Frankfurt a. M. die Meisterschaften der Damen und Herren. Eintracht Frankfurt und SG. Heidelberg-Neuenheim, im Rompe. Das zweite Vorkampfsrennen findet am 10. Mai in Berlin. Brandenburgischer Meister Ziemann und der Niederbayermeister (Göttingen) über 1000 m. Die Gewinner der beiden Treffen bestreiten am 20. Mai in der Hindenburg-Kampfbahn in Hannover das Endspiel.

Als deutscher Rekord anerkannt wurde die Leistung von Wille Weber (Hannover) im 400-Meter-Stadionschwimmen in 6:08,3, aufgestellt am 12. April in Dresden. — Einen neuen belgischen Rekord stellte in Antwerpen Virginie Recler über 100 Meter Hütten mit 1:20 auf.



WUNDERBAUERN DURCH VEDNAS OSLAB-MELSTER, WERDAM

(2. Fortsetzung.)

So liegen die Verhältnisse am Markt, als das Leben auf seiner Landfahrt anhält, sich Haus, Marktplatz und Stadt anstelt und beschließt, hier zunächst ein wenig zu bleiben. Seine Geschwister, das Schicksal und das Glück, helfen ihm bei seinem Spiel. Aber was da gespielt wird und nach welchen Regeln, das verrät feinsinnig von den dreien. Denn der Mensch ist nicht Gott und muß zuzeiten daran erinnert werden.

„Bist du nun endlich fertig, Paul?“ fragt Meister Hüberlein und schüttelt verneinend den Kopf. Aber noch immer erhält er keine rechte Antwort, sondern nur ein Knurren befähigt ihm, daß der Sanitätsrat verstanden hat.

„Sehe deine Hände voreinander! Bege den Kopf in den Nacken und hebe die Arme hoch! ... Danke.“

„Ein hübscher Blödsinn!“

„Jetzt bitte zehn tiefe Kniebeugen. Moment ... erst muß ich dir diese Gummimantel um den Arm legen.“

„Mißtrauisch betrachtet der Meister, was mit ihm geschieht.“

„Willst du mich anschnallen?“

„Wenn du tobt! ... Hundertvierzig. Danke. Nun die Kniebeugen. Voss! Aber tief runter! Keine Vortäuschung.“

„Alter Schinder! Das sollte ich vorher geahnt haben. Ich wäre doch ...“

... zur Konkurrenz gegangen, was? Ne, Freunden, bei mir bleibst du. Und ich garantiere dir, so gründlich hat dich vor mir bloß der liebe Gott untersucht, ehe er zu deiner Frau Mutter „fertig!“ sagte und dich mit einem Wuppdi auf die Welt schickte.“

... neun ... zehn ... Uff, das macht warm! Das tobtet eine Flasche Wofel, alter Freund!“

Genehmigt. Auf deine Kosten natürlich. Heute abend im „Grünen Baum“! Und nun hütle dich nur wieder in deine Gewänder. Jetzt ist's nämlich zu Ende.“

Gott sei Dank!

Langsam zieht sich der Untersuchte wieder an. Er spricht kein Wort dabei, obwohl er weiß, daß der Sanitätsrat vor Neugierde plagen möchte. Soll er doch! denkt er und lacht innerlich vor Vergnügen. Was wird der für ein Gesicht machen, wenn er erst weiß, warum ich hier diese Schinderei über mich ergehen lasse! Und dann sitzen sie wieder beisammen, vorn im gemütlichen Stubierrzimmer, das nach Tabakqualm und nach langer Pfeife duftet, als hätten unglückliche Vostorenengenerationen hier über ihren Sonntagspredigten gehockt.

„Und wie ist das nun, Paul?“ beginnt Hüberlein endlich. „Hast du was gefunden?“

„Ne!“ knurrt der unwillig. „Du bist mit deinen Reumundvierzig geradezu unanständig gesund. Von mir aus könntest du hundert Jahre alt werden. Ihr Hüberlein habt das liebe Leben gepachtet. Herz, Lunge, Kreislaufsystem, Gliedmaßen ... alles wie für die Ewigkeit geschaffen.“

Zufrieden bläht Hüberlein den Rauch seiner Zigarre von sich. „Und Haare, lieber Paul, Haare, habe ich wie ein Zwanzigjähriger! Kein graues dabei!“

„Soll das nun wieder 'ne dreißigjährige Anspielung sein?“ bellt der Sanitätsrat verdrießlich und wischt über seine mächtige Glase. „Meinetwegen geh doch noch mal auf den Heiratmarkt, du alter Esel! Unferneiner hat soviel im Kopfe haben müssen, daß die Haare dabei flüßiggegangen sind. Aber wem der Vater so ein warmes Nest hinterlassen hat wie dir? ... Ja, du hast in deinem Leben nie Kopfschmerzen gehabt, mein Güter!“

„Gott sei Dank, nicht! Ich bin des lieben Herrgotts Glückspilz! An mir verdienst du nichts und der Villendreher auch nicht. Höchstens der Standesbeamte.“

„Völlig! ... Da ist die Bombe geplatzt. Meister Hüberlein lacht schallend auf und haut sich aufs Knie vor Vergnügen. Herrgott, kann so ein Sanitätsrat ein dämliches Gesicht machen! Und das will nun ein studierter Mann sein!“

„Du willst ... heiraten?“

„Wenn du nichts dagegen hast! Hast du nicht eben gesagt, ich kann hundert Jahre alt werden?“

„Die Anlagen hast du, Wilhelm.“ Der Sanitätsrat ist aufgestanden und geht mit langen Schritten durchs Zimmer. Hastig zieht er an seiner Zigarre, und man sieht, wie diese neue Nachricht erst in seinem Hirn verarbeitet werden muß. „Der Arzt ...? Nein, der kann bestimmt nichts dagegen einwenden!“ spricht er mehr zu sich selbst als zu seinem Besucher. „Da heiratet mitunter ganz anderes Kröppchen. Du bist doch ein Kerl, Wilhelm, einer, an dem der Herrgott genau so seinen Spah hat wie dein alter Freund Fehlhauer. Du kannst eine Frau glücklich machen, denn du hast Mumm in den Knochen und Grip in Kopf, und was dieses liebliche Erdentheater, genannt das lockende Leben, betrifft, nun, das hast du ja auch gespürt. Wir haben ja beide zusammen gestanden, als die Grette starb. Das war allerdings. Diese Frau ... solche Frau sterben und ihr glückliches Gesicht dabei zu sehen ...! Ich war bei vielen dabei, mit denen es zu Ende ging, Alte, die froh waren, daß der Spektakel vorbei sein sollte — Junge Menschen, die sich gewehrt haben gegen den Senfemännchen mit aller Kraft ...! Aber nur eine sah ich, die gelächelt hat und zufrieden war. Das war deine Frau, Wilhelm, deine Grette. Weil sie stark war ... ganz stark in deiner Liebe. Das hat mich mächtig gepackt damals, diese Stunde ... das kann ich nicht vergessen.“

„Reinst du, ich hätte's vergessen?“

„Nein, das meine ich nicht. Sonst könntest du mir nämlich im Mondschein begegnen. Aber ich suche nach einer sinnvollen Erklärung, warum du nun noch einmal auf Freierrücken gehen willst!“

„Ist das so schwer, Paul? Hast du nie daran gedacht, daß die drei Wädeln noch nicht einen Jungen ausmachen, besonders, wenn man ein Geschäft hat wie ich?“

„Um. Und du selbst? ... Ich meine, du willst mir doch nicht etwa weismachen, daß du gewissermaßen bloß aus dynastischen Gründen heiraten willst?“

„Meister Hüberlein senkt den Kopf. Des Freundes schärfen Brillengläsern blüht doch nichts verborgen. Warum soll er ihm nicht ehrlich sagen, wie es in ihm aussieht?“

„Nein, Paul, ich will dir bestimmt keinen Summs vormachen. An mich denke ich eine ganze Menge dabei.“

(Fortsetzung folgt.)